

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.,
Reklamezeile 50 Pf.,
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Girschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1,80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2,05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pfg. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 125

Girschberg, Freitag, den 31. Mai 1907

95. Jahrgang

Der wirtschaftliche Wettbewerb zwischen Deutschland und England.

Die englischen Journalisten sind am Mittwoch Mittag in Berlin eingetroffen. Eine Reihe festlicher Veranstaltungen sind zu Ehren der Gäste getroffen, in der Reichshauptstadt ebenso wie in den anderen Städten, denen der Besuch gilt. Am Donnerstag fand Empfang der englischen Journalisten beim Reichskanzler Fürsten Bülow statt. Beim Lunch im Kaiserfeller hat der Vertreter der „Daily Chronicle“ in einer sehr heftig aufgenommenen Rede seiner Freude über die Aufnahme in Berlin Ausdruck gegeben und ausgesprochen, daß kein vernünftiger und intelligenter Engländer den Deutschen ihre großen wirtschaftlichen Erfolge mißgönnen würde.

Diese kurze Andeutung weist auf eine Ursache der Verwirrung hin, die zeitweilig in England gegenüber dem deutschen Volk geherrscht hat und auch heute noch nicht völlig gebannt ist. Der erfolgreiche Wettbewerb Deutschlands auf dem Weltmarkt wird in einzelnen Kreisen der englischen Industrie und des Handels unbehaglich empfunden. Wir sollten aber glauben, daß der Wortführer der englischen Journalisten Recht hat, wenn er sagt, daß kein vernünftiger und intelligenter Engländer den Deutschen die wirtschaftlichen Erfolge mißgönnen sollte. Man sollte auch drüben nicht vergessen, daß der Wettbewerber auf dem Weltmarkt zugleich der beste Kunde Englands ist. Jedenfalls aber kann wirtschaftlicher Wettbewerb kein Grund zu politischen Mißhelligkeiten sein; sonst müßte die britische Nation mit allen Staaten, die sich eines wirtschaftlichen Aufschwunges erfreuen, in Konflikt geraten. Vor einiger Zeit hat W. L. Alden in einem Londoner Blatt einen bemerkenswerten Artikel veröffentlicht, in dem er den Treibern gegen Deutschland auf das entschiedenste entgegentritt. Er wies dabei auf die in manchen Kreisen bestehende Besorgnis hin, daß die deutsche Handelsmarine allzu schnell anwachsen und den Engländern unbehagliche Konkurrenz bereite. Die Tatsache ist richtig, daß der Norddeutsche Lloyd diejenige transatlantische Linie ist, welche die größte Anzahl Kajütfahrgäste zwischen England und Amerika befördert, während eine andere deutsche Gesellschaft, die Hamburg-Amerika-Linie, die größte Anzahl Zwischendeckfahrgäste befördert. Die Gründe dafür braucht man nicht weit zu suchen. Der Norddeutsche Lloyd hat die schnellsten Schiffe auf der transatlantischen Fahrt, und die großen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie bieten den Zwischendeckfahrgästen außergewöhnliche Annehmlichkeiten. Liegt darin irgendwelche vernünftige Ursache für Beschwerde gegen Deutschland? Mit Recht verneinte der englische Publizist diese Frage und führte aus: Mögen die englischen Gesellschaften schnellere Schiffe als die deutschen Gesellschaften bauen, und sie werden die größere Anzahl Kajütfahrgäste haben. Mögen die englischen Gesellschaften für die Zwischendeckfahrgäste so gut sorgen wie die deut-

schen Gesellschaften, und sie werden den größeren Teil des Auswandererverkehrs an sich bringen. Mögen die englischen Gesellschaften bessere Schiffe bauen als die deutschen und mindestens ebensoviel Rücksicht auf das Wohl ihrer Fahrgäste nehmen, dann werden sie von dem deutschen Wettbewerb nichts zu fürchten haben. Würde das nicht weiser sein, als darüber zu klagen, daß die Deutschen so rücksichtslos sind, zu versuchen, einen Teil des Ozeanpersonenverkehrs an sich zu bringen? Was ist aus dem britischen Geiste des „Fair play“ und dem alten Grundsatz „May the best man win“ geworden.

Von ähnlichem Gesichtspunkt ausgehend, hat in Bremen der Chefredakteur des „Standard“ dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Hansastädte sich auch weiterhin glänzend entwickeln möge und daß die Konkurrenz zwischen beiden Nationen zur gegenseitigen Anerkennung, zum Frieden und zur Freundschaft führen möchte. Wir können nur wünschen, daß diese verständige Auffassung überall in England zur Geltung komme. Gewiß hat das neugeeinte Deutsche Reich einen ungeahnten Aufschwung auf wirtschaftlichem Gebiet, dank der wissenschaftlichen Durchbildung seiner Techniker, dank seiner Anpassung an die Bedürfnisse des Weltmarktes genommen. Es ist auf ihm zu einem bedeutsamen Mitbewerber geworden. Aber gerade diese verschärfte wirtschaftliche Tätigkeit gereicht dem britischen Reich selbst zum Vorteil. Deutsches Kapital ist in zahlreichen britischen Unternehmungen angelegt, nicht minder englische Kapitalien in Deutschland. Aber trotz allen scharfen Wettbewerbs ist ein friedliches und freundschaftliches Zusammengehen sehr wohl vereinbar. Das zeigt auch das Verhalten der englischen und deutschen Banken zu einander, die wechselseitig ihre Filialen in beiden Ländern haben, die auch im Auslande im scharfen Wettbewerb zu einander stehen, aber nie sich feindselig gegenüber treten, sondern oft zu gemeinsamen Unternehmungen verbinden, so bei der chilenischen, argentinischen, türkischen, japanischen Anleihe. Erleichtert wird ein solches Zusammenarbeiten dadurch, daß man in Londoner Bankkreisen ein Verständnis für deutsche Sinnesart hat. Wenn Deutsche und Engländer sich erst wieder genügend erkennen und verstehen, so wird trotz allem scharfen Wettbewerbs ein friedliches Zusammengehen möglich sein.

Die amtliche Begrüßung.

Die Wogen der Festfeiern gehen zurzeit in Berlin hoch. Die Besucher aus England kommen vor Festessen, Festtrinken und Festreden nicht dazu, sich auch nur flüchtig in der Hauptstadt des deutschen Reiches umzusehen. Am Donnerstag abend wurden sie in der Ausstellungshalle des Zoologischen Gartens bewirtet und bei dieser Gelegenheit von dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte Dr. von Mühlberg im Namen der Reichsregierung begrüßt. Mühlberg führte aus:

„Wenn ich die fremden Zeitungen durchblättere, so stoße ich darin — auch in den englischen, wie ich offen sagen muß — fast täglich

auf ein merkwürdiges Märchen, das im Auslande ebenso viele ge-
schädigte und leidenschaftliche Verbreiter als andächtige Gläubige zu
finden scheint. Es ist das Märchen von der Beunruhigung und Be-
drohung des Weltfriedens durch Deutschland.

Da ist es zunächst und vor allem das deutsche Heer, das im Aus-
lande mit misstrauischen Augen betrachtet wird. Man will in ihm
eine formidable Kriegsmaschine sehen, bestimmt, eines Tages los-
gelassen zu werden und Beunruhigung und Schrecken in der Welt zu
verbreiten. Meine Herren, es ist wahr, — Deutschland besitzt ein
tapferes, mächtiges Heer, und wir Deutschen sind stolz darauf.
Können Sie aber jagen, daß seit der Existenz des Deutschen Reiches
die Kraft dieses Heeres jemals mißbraucht worden wäre? Und un-
sere Flotte! Meine Herren! Da habe ich — und zwar gerade in
Ihrem Lande — Stimmen gehört, daß wir unser Programm ver-
heimlichten und mit unseren Zielen hinter dem Berge hielten. Ich
verstehe dies nicht. Denn klar und bestimmt liegt unser Flotten-
programm vor den Augen der Welt. Ein Vergleich mit dem Be-
stande der englischen Kriegsflotte kann dem objektiven Urteiler keinen
Zweifel darüber lassen, daß unsere maritimen Streit-
kräfte nur dem Schutze unserer Küsten und unseres
Seehandels dienlich gemacht werden sollen.
Weiter wollen wir nichts; dies aber wollen wir mit dem Recht, das
jeder großen, vorwärtstrebenden und ehrliebenden Nation zusteht.

Sie werden, meine Herren, mich nun vielleicht fragen, ob denn
das Deutsche Reich wirklich dieser kostspieligen Vorkehrungen zu
seiner Sicherheit bedarf. Werfen Sie, bitte, einen flüchtigen Blick
auf die Geschichte unseres Volkes. Da ist kein Land in ganz Europa,
das unter den Tritten fremder Kriegsvölker so gelitten, so gebüht
hätte wie das deutsche. Nehmen Sie sich in Museen einmal
den weltbekannten Roman „Simplicissimus“ von Grimmelshausen
vor. Da werden Sie in getreuer Schilderung lesen, wie ein blühendes
Land in eine Einöde, fröhlich-schaffende Menschen in Bettler-
haufen verwandelt worden sind. Für ein Volk mit solchen
Leiden ist die Rüstung eine historische Notwendig-
keit.

Trotz alledem werden Skeptiker mir entgegenhalten: Das sind
gefährliche Instrumente, die ihr da besitzt, und sie könnten auch eines
Tages verlesen, für eure sich so stark vermehrende Bevölkerung nach
außen hin Luft zu schaffen. Keine Besorgnis, meine
Herren. Es ist ja richtig, daß wir einen jährlichen Zuwachs un-
serer Bevölkerung um 800,000—900,000 Seelen zu verzeichnen
haben. Aber wir brauchen, um uns in unserem Lande wohlzufühlen,
doch noch nicht die Theorie Ihres berühmten Landsmannes Malthus
anzuwenden. Sie sind jetzt in Deutschland — gehen Sie hin und
fragen Sie im Osten des Landes unsere Gentry — sie wird Ihnen
vorklagen, daß sie die Felder nicht ordentlich bestellen, die Wälder
nicht pflegen kann, weil es an Arbeitskräften gebricht.
Gehen Sie in unsere Minen und industriellen Establishments nach
dem Westen — Sie begegnen dem gleichen Notschrei — es sind
nicht Hände genug da, um die harrende Arbeit zu bewältigen. Fra-
gen Sie endlich in den Städten die Hausfrauen, und derselbe Schrei
über Leutenot tönt Ihnen entgegen. Das möge Ihnen beweisen,
daß wir einer territorialen Expansion nicht be-
dürfen, daß die deutsche Erde noch Raum und Arbeit für
jeden neuen deutschen Erdenbürger bietet.

Aber, meine Herren, ich will uns nicht schöner machen, als wir
sind — politische Asketen sind wir nicht. Das, was
wir brauchen, was wir erstreben, das ist der freie, ehrliche Wett-
bewerb im Welthandel. Man will in unserer Politik oft Beständig-
keit, Stetigkeit vernünnen. Das ist ein Irrtum. Wer sie genau
verfolgt, wird leicht den roten Faden in ihr entdecken. Sei es in
Asien, sei es in Afrika, überall verfolgen wir nur ein Ziel: die Po-
litik der offenen Tür. Und gerade in diesem Punkte, in dieser
Politik, glaube ich, können wir uns begegnen und sollten auf Ver-
ständnis bei Ihnen rechnen. Denn wo immer England ein Land in
seine Interessensphäre hineinzieht, haben Sie niemals die Entwicklung
des fremden Landes darniedergehalten oder andere Staaten davon
ausgeschlossen. In geradezu erstaunlicher Weise hat Ihr Lord
Cromer, nach diesem Prinzip handelnd, es verstanden, das alte Land
der Pharaonen zu neuem Leben, zu neuer Kraft zu erwecken. Die
Politik meines erlauchten kaiserlichen Herrn teilt diese Auffassung
von den Aufgaben und Zielen, die ein Kulturstaat sich stellen muß.
Hier, meine Herren, ist, glaube ich, die Brücke geschlagen, auf die wir
gemeinsam treten und uns in gemeinsamer Arbeit die Hände reichen
können.

Lassen Sie uns, Sie und Ihre deutschen Kollegen als Träger und
Dolmetscher der Gedanken und Gefühle des Volkes, in Gemeinschaft
mit uns, der amtlichen Welt, lassen Sie uns daran arbeiten, gegen-
seitiges Verständnis, gegenseitige Achtung vor den Eigenheiten unserer
Nationen zu erwecken, falsche Legenden zu zerstören und ungerech-
fertiges Mißtrauen zu beseitigen. Erheben wir unsere Klärer und
stehen wir an auf die Wohlfahrt, das Gedeihen, die Würde und den
Ruhm unserer Länder: Deutschland und Großbritannien!

Nach dem Vertreter der deutschen Regierung ergriff der englische
Botschafter in Berlin Sir Frank Lascelles das Wort. Er führte in
englischer Sprache aus, er könne ebenso, wie es der deutsche Bot-
schafter in London im vorigen Jahre bei dem Besuche der deutschen
Journalisten getan habe, nur sein Verlangen nach einem besseren
Verständnis zwischen den beiden Nationen ausdrücken. Wörtlich
schloß sodann der Botschafter:

„Seine Excellenz Herr v. Mühlberg hat auf die feindseligen
Artikel aufmerksam gemacht, die gelegentlich in ge-
wissen Presorganen beider Länder erschienen sind,
und auch Graf Metternich hat in einer denkwürdigen Rede in
London auf eine Atmosphäre von Verbitterung und Nebelwollen hin-
gewiesen, die seiner Ansicht nach künstlich geschaffen sei. Gelegen-
lich einer Rede, die ich im Anfang vorigen Jahres vor der Handels-
kammer gehalten habe, habe ich der Meinung Ausdruck gegeben, daß
diese Atmosphäre von Mißtrauen und Nebelwollen, die vielleicht
schwieriger zu beseitigen sei, als eine wirkliche Meinungsverschieben-
heit, nur auf Mißverständnissen beruhe, die gar keinen tatsächlichen
Untergrund hätten. Die Verhältnisse haben sich jetzt
erheblich gebessert, aber es würde trotzdem ver-
früht sein, zu versichern, daß diese Mißverständ-
nisse ganz aus der Welt geschafft seien. Aber ich
fühle mich berechtigt, die zuversichtliche Hoffnung auszusprechen, daß
sie verschwinden werden bei besserer Kenntnis und bei öfterer Ge-
legenheit zum Verlehr miteinander. Deshalb begrüße ich Ihren Be-
such, meine Herren von der englischen Presse, mit Freuden. Sie
werden die hiesigen Verhältnisse mit eigenen Augen sehen. Sie
werden die persönliche Bekanntschaft Ihrer deutschen Kollegen
machen, und durch den gewaltigen Einfluß, den Sie beide aus-
üben, werden Sie imstande sein, die öffentliche Meinung in beiden
Ländern zu besserer gegenseitiger Wertschätzung zu bringen.“

Während des Essens präsiidierte an der Ehrentafel der Herzog
von Trachenberg. Unter den Anwesenden sah man den Minister
Delbrück, v. Studt und v. Tirpitz, Hausminister v. Wedel, Staats-
sekretär Dernburg und die Unterstaatssekretäre v. Löbell und Sydow.
Auch Polizeipräsident v. Borries, Stadtverordnetenvorsteher Dr.
Langerhans, Erzengel v. Hülsen, Bürgermeister Reide, Professor
Harnack u. a. wohnten dem Festmahle bei.

Ein russisch-japanisches Abkommen.

Wie aus Petersburg mitgeteilt wird, werden gegenwärtig Unter-
handlungen über den Abschluß eines russisch-japanischen Nebenab-
kommens gepflogen, welches ähnlichen Charakters wie das französisch-
japanische sein wird. Nach einer Londoner Meldung werden die be-
sonderen Höflichkeiten, die dem Prinzen Fuhimi gelegentlich seines
Besuches in Barrow von russischer Seite bewiesen wurden, in diplo-
matischen Kreisen als sichtbares Zeichen des sehr befriedigenden Cha-
rakters gewürdigt, den die Beziehungen zwischen Japan und Ausland
angenommen haben. Pariser Blätter wollen sogar wissen, die Unter-
zeichnung des russisch-japanischen Nebenabkommens werde in zwei
oder drei Wochen erfolgen und der japanische Ministerrat habe in
seiner letzten Sitzung den französisch-japanischen Vertrag geprüft
und gutgeheißen. Nach der Petersburger Depesche sollen noch zwei
Artikel des russisch-japanischen Vertrages zu einem mündlichen Mei-
nungsaustausch Anlaß geben.

Deutsches Reich.

— Gegen eine Berliner Weltausstellung hat sich auch die Com-
missions-Kommission Köln ausgesprochen.

— Die Mängel der Personalarisreform. In Kürze wird in
Berlin eine Kommission zusammentreten, um die im Zusammenhang
mit der Personalarisreform im Eisenbahnverkehr bekannt geworde-
nen Beschwerden zu prüfen.

— Zentrum und Polen in Oberschlesien. Der „Siles. Volksztg.“
wird aus Gleiwitz geschrieben: „Die Zentrale des katholischen
Klerus Oberschlesiens hielt am Montag eine Sitzung ab, um von
neuem zu dem vom Reichsgrafen von Oppersdorf vorgelegenen
Kompromiß des Zentrums mit der polnischen
Fraktion Stellung zu nehmen. Wie vor zwei Monaten, so wurde
auch heute ein Zusammengehen mit den Polen, wie sie jetzt sind, bei
den künftigen Landtagswahlen aus vielen Gründen für unmöglich
erklärt. Die polnische Presse hat auch in den letzten zwei Monaten
ihre Heben gegen Zentrum und Priester nicht eingestellt.
Große Verwunderung und allgemeines Kopfschütteln erregte das
Verhalten der polnischen Abgeordneten beim Schluß des Reichstages
vor den letzten Pfingstfeiertagen. Wenn das übliche Kaiserhoch aus-
gebracht wurde, entfernte sich sonst nur die Sozialdemokratie aus
dem Saale. Diesmal waren auch die Polen, auch die neuen ober-
schlesischen Abgeordneten beim Kaiserhoch aus dem Saale
verschunden. Ferner wurde beschlossen, das Volk durch
periodisch erscheinende Abhandlungen aufzuklären und auch die
Laien mehr zur Aufklärungsarbeit anzuregen.“

— Der Oberstaatsanwalt als Justizreformer. Eine angenehme
Ueberraschung bietet ein Vortrag, den der Oberstaatsanwalt Dr.
Hensel in der Lehrkursus für Gefängnisbeamten dieser Lage gehalten
hat. Er sagte u. a., die Prügelstrafe sei heute kulturwidrig,
sie entwürdigte sowohl den Bestrahten wie den Strafenden. Was die
angestrebte Justizreform betreffe, so habe er nichts dagegen, wenn
die Rechte der Verteidigung im Vorverfahren erweitert würden,
wenn man die Untersuchungshaft möglichst einschränke, wenn man
den Zeugniszwang gegen Redakteure abschaffe — auf
dieses Hilfsmittel, bei dem in der Regel doch nichts herauskomme,
könnten die Gerichte ruhig verzichten. Jedenfalls aber werde
es noch geraume Zeit dauern, bis diese schwierigen und einschneiden-

den Aenderungen in die Strafprozeßordnung eingegliedert werden könnten. — Das glauben wir ja auch. Die Mühlen des Herrn Nieberding mahlen langsam. Aber wertvoll ist es doch, aus dem Munde eines Oberstaatsanwalts neben anderen guten Bemerkungen einen glatten Verzicht auf den unmoralischen Zeugniszwang gegenüber Redakteuren zu vernehmen.

— **Der schamlose Anzug und das unchristliche Baden.** Aus einer bayerischen Bischofsstadt, berühmt durch ihre Frömmigkeit, so schreibt die „Allgemeine Zeitung“, wird uns ein erbauliches Beispiel kirchlicher Sittlichkeitsbegriffe berichtet. Der Religionslehrer einer dortigen Mittelschule hatte unter seinen Schülern zwei entsetzt, von denen der eine Halbstriempe und kurze Hosen trug, so daß man, o Entsetzen, die wohlgeformten nackten Baden des strammen Burjaken bewundern konnte, und der andere einen an der Brust offenen Matrosenanzug. Das galt dem frommen Herrn als „Zeichen der Zeit“, und so füllte er eine ganze Religionsstunde mit einer Predigt gegen die beiden Repräsentanten eines neuen Sodom und Gomorrha. Er hielt den zwölf- bis dreizehnjährigen Knaben wörtlich vor, sie hätten ihre und ihrer Mitschüler Ehre durch ihren schamlosen Anzug befleckt. Es ist schwer, hier nicht bitter zu werden, doch scheint der Herr zu jenen Armen zu gehören, denen in der Bergpredigt das Himmelreich versprochen ist. Ob jedoch die sechs der Seligsprechungen auf ihn bezogen werden kann, das scheint die Frage. Oder was soll man zu den Worten des gleichen Hüters christlicher Sitte sagen? „Nun wird es auch bald Sommer. Da werden manche von euch wieder baden. Es ist aber die Frage, ob es christlich ist zu baden.“ Der Mann scheint schamlos zu sein innen und außen.

— **Der Verband kaufmännischer Vereine,** der etwa 100 000 Mitglieder zählt, hielt in Mannheim seine Jahresversammlung ab. An erster Stelle berichtete Fischer (Offenbach) in günstigem Sinne von der Denkschrift des Kaiserl. Statistischen Amtes zur Pensionsversicherung der Handels- und Privatangestellten. Darauf wurde die Ausdehnung der Unfallversicherung im Handelsgewerbe gefordert. Ueber die Konkurrenzklausele entspann sich eine lebhafte Debatte. Ein Antrag auf völlige Abschaffung der Konkurrenzklausele wird abgelehnt. Ein Vorstandsantrag der verlangt, daß die Konkurrenzklausele nur angewandt werden kann, wenn das Jahresgehalt der Angestellten den Betrag von 5000 Mark übersteigt, wird angenommen. Die Klausel soll aber nur auf ein Jahr Geltung haben. — Im weiteren Verlauf der Verhandlungen forderte man auch die Bildung von Kaufmannskammern und die Einsetzung von selbständigen Handelsinspektoren zur besseren Durchführung der zum Schutze der Angestellten im Handelsgewerbe erlassenen Gesetzesbestimmungen. — Die nächstjährige Hauptversammlung soll in Frankfurt a. M. stattfinden.

— **Der bekannte Hauptmann Dominik,** gegen welchen noch in der letzten Reichstagsession namentlich seitens des Ag. Vebel heftige Vorwürfe wegen angeblicher Grausamkeiten gegen Eingeborene in den Kolonien erhoben wurden, ist zum Vizegouverneur von Südtamerun ernannt worden. Seine Ausreise soll bereits am 9. August ds. Js. stattfinden.

— **Die hohen Schweinefleischpreise** im Einzelverkauf brachte, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, in der Stadtverordnetenversammlung zu Tagen der erste Bürgermeister Cuno am Mittwoch zur Sprache. Nach eingehender Erörterung wurde beschlossen, die Angelegenheit der Schlachthofkommission zu überweisen. Diese soll mit dem Vorstände der Fleischerinnung wegen Herabminderung der jetzt bestehenden ungewöhnlich hohen Spannung zwischen Einkaufs- und Verkaufspreisen beim Schweinefleisch verhandeln. Bleiben diese Verhandlungen erfolglos, dann sollen Mittel vorgeschlagen werden, die der minder bemittelten Bevölkerung einen billigen Fleischbezug gewährleisten.

— **Der Gedanke einer Zwangsversicherung der Handwerker** hat bisher in den Kreisen der Handwerker selbst mehr Gegner als Freunde gefunden. Zurzeit scheint sich jedoch in den Anschauungen der Handwerker eine Wendung vorzubereiten, die vielleicht von der unter den Privatangestellten bestehenden Strömung beeinflusst worden ist. So wird jetzt aus Leipzig durch den Draht berichtet, daß die dortigen Innungen beschließen haben, die sächsische Regierung und die sächsischen Reichstagsabgeordneten aufzufordern, für eine Ausdehnung der Versicherungsgeetze auf die Handwerker einzutreten.

— **Wegen der Wahl des Pfarrers Göb** anstelle des nicht bestätigten Pfarrers César für die Rehnoldskirche zu Dorfmund war während von orthodoxer Seite Einspruch beim Konsistorium in Weismann eingelegt worden. Von dieser Seite hoffte man auch mit Bestimmtheit auf eine Nichtbestätigung der Wahl. Das Konsistorium hat dem Protest aber keine Folge gegeben, sondern betonte in seiner Erwiderung, daß weder die Gastpredigt, noch die Artikel des Pfarrers Göb in dem evangelischen Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen einen Anlaß zur Nichtbestätigung bieten. Falls gegen diese Entscheidung kein Einspruch erhoben wird, würde die Bestätigung des Pfarrers Göb in 14 Tagen stattfinden.

— **Zum Berliner Aufenthalt des österreichischen Generalstabschefs.** Bei dem den Gefechtsübungen am Donnerstag folgenden Frühstück

im Kasino, das etwa 2 1/2 Stunden dauerte, saß der österreichische Generalstabschef von Hoehendorff neben dem Kaiser. Während des Frühstücks hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er sagte, der heutige Tag sei ein Ehrentag für die zweite Garde-Infanteriebrigade, um so mehr, als der Chef des Generalstabes der verbündeten Armee hier weile. Der Kaiser brachte schließlich ein dreifaches Hurra auf die österreichisch-ungarische Armee aus.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Die Parteibildungen für den österreichischen Reichsrat stoßen auf große Schwierigkeiten. Die kirchliche Gruppe weigert sich, in die christlich-soziale Partei einzutreten. Die Einigung der Tschechen hat sich bisher als unmöglich erwiesen. Viel trauriger noch steht es mit der Bildung eines großen freiheitlichen deutschen Blocks, die vorläufig gescheitert ist. Schuld daran tragen die Alldeutschen unter Führung von Wolf. Es soll jedoch noch einmal, am nächsten Dienstag ein letzter Einigungsversuch unternommen werden.

Rußland.

Der Zar beabsichtigt, demnächst einige Wochen in Darmstadt Aufenthalt zu nehmen. Die Reise soll den Anlaß zu einer Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem deutschen Kaiser geben.

England.

Die Agrarbewegung in Irland nimmt größere Ausdehnung an und hat besonders in der Grafschaft Connaught zu großen Demonstrationen geführt. Die Polizei verhaftete mehrere Bauern, welche als Mädelstührer der Bewegung gelten. Unter harter Bedeckung wurden sie abgeführt, indes wurde die Polizei von der Menge angegriffen, wobei es zu einem lebhaften Handgemenge kam, in welchem mehrere Personen verletzt wurden. In Mayo fand am Dienstag ein Meeting der irischen Bauernliga statt, bei welchem scharfe Reden gegen die Regierung gehalten wurden.

Frankreich.

Die vorzeitige Entlassung des Jahrganges 1904 in Frankreich, des letzten Jahrganges, für den noch die dreijährige Dienstzeit in Kraft war, ist von der französischen Deputiertenkammer unter Zustimmung der Regierung beschlossen worden.

Italien.

Der Agrarstreik in Oberitalien breitet sich auch in der Provinz Piacenza aus, wo bisher 10,000 Mann die Arbeit niederlegten. In der Provinz Bologna durchbrachen 4000 Ausständige den Truppenkordon und verjagten 300 Meisarbeiter von den Feldern.

Tagesneuigkeiten.

Unschuldig fünf Jahre im Gefängnis gefessen hat der Tagelöhner Feile in München. Er war im Jahre 1901 wegen Ertrickens eines anderen Tagelöhners vom Schwurgericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden, welche Strafe er auch verbüßt hat. Jetzt hat sich ein Arbeiter Huber als Täter bekannt.

Wegen Lotterievergehens sind in Mannheim fünf Inhaber von Serienlosgeellschaften in Untersuchungshaft genommen worden.

„Garnloses“ Spielchen. 1100 Mark bares Geld hat ein Landfleischmeister in einer Schankwirtschaft in Forst im Sechszehnjahrspiel verloren. Der Meister spielte mit einem Tuchmacher gefesselt von Sonnabend abend bis Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr.

Vergiftung durch Vanille. In Darmstadt ist die Familie des Schlachthofdirektors D. Gart seit Sonntag infolge des Genußes von Vanille-Rudding an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Die gesamte Familie hat seit Mittwoch das Sprachvermögen verloren. Der Zustand der Kinder ist bedenklich. Der Sohn mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

Starke Auswanderung nach Amerika. In den Vereinigten Staaten hat man nimmehr die Einwanderung mit einer Art Kopfsteuer belegt; jeder Einwanderer muß eine Summe von 17 Mark zahlen. Für die armen Leute, die doch kaum aus Ueberfluß an irdischen Gütern ihre Heimat verlassen, um im neuen Erdteil ein unsicheres Glück zu suchen, bedeutet die Steuer natürlich einen harten Schlag. Da die neue Steuer erst vom 1. Juli zur Erhebung kommt, zeigen die Einwanderungsziffern zurzeit ein rasches Emporschnellen; im April haben allein in Newyork 140 000 Einwanderer zuerst ihr neues Heimatland betreten; für den Mai erwartet man ein Anwachsen auf 150 000 und im Juni mag die Zahl noch höher werden. Der 7. Mai bezeichnete einen Reford. An diesem Tage landeten im Newyorker Hafen nicht weniger als 15 000 Einwanderer.

Großes Aufsehen erregt die Entdeckung eines umfangreichen Fleischschwindels im Osten Berlins und im Vororte Lichtenberg. Der Kriminalpolizei war mitgeteilt worden, daß im Schlachthaus des Marktfleischers Neuwig in Lichtenberg krankes Vieh zum Schlachten und Verkauf eingeliefert werde. Eingehende Recherchen ergaben, daß ein Fleischer Langermann gesundheitschädliches Fleisch mit einem gefälschten amtlichen Stempel verschah und in den Handel brachte. Alle beteiligten Personen sind der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es in Wolfratshausen im Pfartal zwischen einem Aufseher und Wasserbauarbeitern wegen Lohnforderungen. Der bedrohte Aufseher wies warnend darauf hin, daß er eine geladene Waffe bei sich trage. Als Antwort hieb ihm ein Arbeiter den Spaten über den Kopf. Nimmehr feuerte der Aufseher und verletzte einen Arbeiter durch einen Schuß in den Magen tödlich. Der Anzeiger des Aufsehers wurde verhaftet.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 31. Mai 1907.

* (U m j a u.) **Flußausfluß und Interessenten - Versammlung für den Bober** haben jüngst im Hirschberger Kreishause getagt. Die Verhandlungen sind, wie üblich, unter Ausschluß der Öffentlichkeit gepflogen worden. Das sorgsam gehütete Geheimnis wird jetzt aber von einem Breslauer Blatte enthüllt, und so sind die Flußanlieger in die Lage gesetzt, wenigstens auf dem Umwege über Breslau etwas von den für sie so wichtigen Beschlüssen zu erfahren. Danach sind für das Etatsjahr 1907 die Unterhaltungsbeiträge der Anlieger und Interessenten wie in den Vorjahren auf 56 Prozent des Normalbeitragsolls festgesetzt worden. Die Beiträge werden also für 1907 in derselben Höhe wie bisher erhoben werden. Ferner beschäftigte sich die Versammlung mit der Anbringung von Schiebern an den Durchlässen der Stauweiherr. Bekanntlich beklagt man sich in Warmbrunn und Gerischdorf über die Weite des Durchlasses am Warmbrunner Stauweiherr. Er lasse, so klagt man, zu viel Wasser durch und die Stauanlage gewähre deshalb den Unterliegern nur geringen Schutz. Nimmehr will sich, wie in der Versammlung mitgeteilt wurde, die Staatsregierung mit der Frage befassen, durch Anbringung von Schiebern die Durchlaßöffnungen so zu verengern, daß die Unterlieger bei kleineren und mittleren Hochwassern vor jeder Ueberschwemmung geschützt werden. Ferner befaßte sich die Versammlung mit dem Gerücht, die Provinzialverwaltung trage sich mit dem Gedanken, alle diejenigen unterhalb der Talsperre bei Mauer gelegenen gewerblichen Anlagen anzukaufen, von denen sie annehmen könne, daß durch sie infolge der Entnahme elektrischer Energie der Provinz eine Konkurrenz erwachsen könne. Die Spekulation hat sich bereits solcher Objekte bemächtigt, einzelne Mühlen sind schon angeblich zum Zwecke der Weiterveräußerung an die Provinz angekauft worden. Der Landeshauptmann a n n erklärte hierzu, daß weder seitens der Provinz derartige Unterhandlungen eingeleitet worden seien oder eingeleitet werden würden, noch auch, daß von dritter Seite an die Provinz mit einer Offerte herangetreten sei. Auf seiten der Provinzialverwaltung herrscht keine Neigung, übermäßige Summen für solche vorhandene Anlagen anzulegen. Die Provinz wolle keine großen Geschäfte machen, sondern lediglich die von ihr geschaffenen Wasserkräfte zu wirtschaftlichen Vorteilen der betreffenden Gegend in dem Umfange ausnutzen, wie jene eigenen Wasserkräfte ausreichen. Die Provinz lege sich nicht mit Kapitalien für Unternehmungen fest, die von anderer Seite ins Leben gerufen werden, das läge außerhalb des Rahmens der Aufgabe, die sie sich selbst gesteckt habe. Diese Erklärung wurde mit großer Befriedigung von der Versammlung aufgenommen.

Die **Abkürzung der Eisenbahnverbindung von Breslau nach dem Riesengebirge** beschäftigte am Mittwoch die Handelskammer Schweidnitz. Es wird uns darüber geschrieben:

Mit größter Sympathie wurde von den Handelskammermitgliedern der Vorschlag der Errichtung einer Bahnlinie Schweidnitz-Freiburg-Nieder-Salzbrunn-Ruhbank und damit von Ruhbank nach Landeshut und das Riesengebirge gemacht. Veranlassung hierzu gebe das nach sicheren Informationen der Rollendung nahe Projekt des Ausbaues der Strecke Striegau-Vollenhain-Merzdorf. Dadurch wird eine direkte abgekürzte Verbindung von Breslau nach dem Riesengebirge geschaffen und aber auch sowohl Freiburg, wie der Waldenburger Industriebezirk von dem großen Verkehr Breslau-Riesengebirge vollständig ausgeschaltet. Gegen dieses Projekt hat sich die Schweidnitzer Handelskammer immer ganz energisch gewehrt. Unter keinen Umständen könne diesem Projekt zugestimmt werden und im gegenüber müsse deshalb das oben genannte Projekt gestellt werden. Zwar schließt dieses Waldenburg nicht unmittelbar (na also!) an, aber immerhin sei eine Verbindung durch die in Nieder-Salzbrunn anschließende elektrische Straßenbahn geschaffen. Es sei nicht zu umgehen, daß alle die den Verkehr so bedeutend erschwärenden Schlingungen und Steigungen der Bahnlinie um Waldenburg beseitigt werden müssen. Es komme hinzu, daß weder in Waldenburg noch in Altwasser die Bahnhöfe vergrößert werden können, da sie vollständig eingeklinkt seien. Bei allen diesen Erwägungen sei das Projekt Schweidnitz-Freiburg-Nieder-Salzbrunn-Ruhbank das plausibelste und die Waldenburger wählen jedenfalls nur das kleinere Uebel, wenn sie genötigt sind, bis nach Nieder-Salzbrunn zu fahren. Diese Lösung wäre für Schweidnitz gut, für Freiburg gut und auch Wal-

denburg käme dabei nicht ganz so schlecht weg. Gestreift wurde dabei auch das Projekt einer Bahnlinie Freiburg-Reichenau-Ruhbank, doch scheint dieses zugunsten des Ausbaues der Linie Striegau-Vollenhain vollständig ausgeschaltet worden zu sein. Die Versammlung beschloß einstimmig, sich in einer Eingabe an den Minister zu wenden, in welcher gegen die jetzt immer festere Form gewinnende Absicht des Ausbaues der Linie Striegau-Vollenhain und damit gegen die Ausschaltung des Waldenburger Industriebezirks Stellung genommen und im Falle der Verwirklichung dieses Projektes der Antrag gestellt wird, die Linie Schweidnitz-Freiburg-Nieder-Salzbrunn-Ruhbank auszubauen, da hierdurch die gewünschte Abkürzung gleichfalls gebracht, aber der Waldenburger Industriebezirk nicht ganz ausgeschaltet wird. In Betracht gezogen werden soll dabei auch der Ausbau der Linie Schweidnitz-Heidersdorf.

Die Waldenburger werden sich für dies „kleinere Uebel“ bestens bedanken. Durch die Ausführung des Schweidnitzer Projektes würde die Waldenburger Linie völlig lahm gelegt, während der Ausbau der Merzdorfer Linie den Verkehr von Schnellzügen auf der Waldenburger Strecke keineswegs ausschließt. Im übrigen ein merkwürdiges Verlangen, daß die Tausende und Abertausende, die alljährlich von und über Breslau nach dem Riesengebirge fahren, den Schweidnitzern und Waldenburgern zu Liebe meilenweite Umwege machen sollen.

V. (Fronleichnamtsfeier.) Wiederum unter recht zahlreicher Beteiligung der Gemeinde fand gestern in der hiesigen Stadtpfarrkirche das Fronleichnamtsfest statt. Die Feier, zu der sich schon um 8 Uhr das im schönsten Grün und herrlichsten Blumen Schmuck prangende Gotteshaus mit Andächtigen füllte, begann mit der vom Herrn Kaplan Weiß gehaltenen Festpredigt, worauf Herr Universitätsprofessor Niede unter Assistent des Herrn Pfarrers Scholz aus Boberröhrsdorf und des Festpredigers das Hochamt gelebte. Während desselben gelangte unter Leitung des Herrn Chorregenten Sellig die H-moll-Messe von Proffig, Op. 44, zu wirkungsvoller Ausführung. Zum Graduale wurde „O sacrum convivium“ von Proffig gesungen, während zum Offertorium der Hymnus „Sacerdotes Domini“ von Fille erklang. Den glanzvollsten Teil des Festes bildete die an das Hochamt sich anschließende Prozession, während welcher die Schnabelschiffen Stationen in erhebender Weise zu Gehör gebracht wurden. Zum Schluß der erhebenden Feier erklang der ambrosianische Lobgesang in den hohen Räumen des altwürdigen Gotteshauses.

* (900jährige Feier.) Eine seltene Feier begeht der herrlich gelegene, waldungsgürtete Kurort Johannisbad im Riesengebirge: das Fest der 900jährigen Quellenfindung durch einen gewissen Johannes Godowey. Aus diesem Anlaß erscheint eine Festschrift, die Beiträge aus der Feder hervorragender Aerzte und Schriftsteller enthält. Die Redaktion derselben hat Schriftsteller Ferd. Gruner in Trautenau übernommen.

* (Preussische Klassenlotterie.) In der Donnerstag-Ziehung fielen je 10,000 Mk. auf Nr. 29108, 230383, 251280, je 5000 Mk. auf Nr. 16540, 31384, 152313, 189475, 209175, 226394, 228633, 261859.

○ (Textilarbeiterbewegung.) Die Textilarbeiter in Langenbielau, Peterswaldau, Weigelsdorf hielten am Dienstag und Mittwoch gut besuchte Versammlungen ab. In ihnen sprach Gauleiter Frisch über „Die gegenwärtige Situation und unsere Taktik“. Zu den Versammlungen hatten nur Mitglieder des Textilarbeiterverbandes Zutritt. — In Landeshut unterbreiteten die Textilarbeiter in den verschiedenen Betrieben ihre Lohnforderungen. Eine öffentliche Textilarbeiterversammlung beauftragte eine Kommission schriftlich wegen dieser Forderungen bei den Arbeitgebern vorzutreten zu werden und einen bestimmten Bescheid bis heute Donnerstag, den 30. Mai, zu verlangen.

* (Die Meisterprüfung) vor der Meisterprüfungs-Kommission zu Hirschberg haben die Schmiede Richard Keil aus Boberröhrsdorf, Gustav Heidrich aus Klackenheisen, Ernst Hornig aus Grunau und Hermann Gräbel aus Lomnitz bestanden.

* Friedeberg a. O., 27. Mai. (Total niedergebrannt) ist heute früh in der ersten Stunde die dem Stellenbesitzer Karl Schwarzbach in Steine gehörige Häuslerstelle. Die Entstehungsurache ist bisher noch nicht ermittelt.

t. Löwenberg, 30. Mai. (Zugverbindungen über Neudorf nach Bunzlau.) Die Zugverbindungen von Löwenberg über Neudorf nach Bunzlau und umgekehrt sind nach dem neuen Fahrplan etwas günstiger als früher, doch bleibt noch manches zu wünschen übrig. Da der meiste Verkehr von hier aus nach Bunzlau über Siegersdorf geht, schon des Fahrpreises wegen, so kommen von hier aus nach Neudorf Bunzlau meistens Touristen in Betracht, die die Gröbhuburg, die durch die gegenwärtige Renovierung des Interessanten genügt besucht werden wollen. Für diese liegen am günstigsten der Anschlüsse wegen die Züge, die von hier aus um 12,44 und 3,14 in Neudorf eintreffen. Zur Fahrt nach Löwenberg von Bunzlau aus haben die Züge in Neudorf Anschluß, die dort um 11,08 und 3,32 eintreffen. Die übrigen Züge haben höchst ungünstig oder gar keine Verbindung nach unserer Richtung. Es wäre außer einer Fahrpreisermäßigung auf der neuen Linie auch eine Aufnahme ihres Fahrplanes in die allgemeinen Fahrpläne recht wünschenswert.

st. Striegau, 29. Mai. (Mit einer Schußwunde in der Brust) wurde in Gräben der Steinarbeiter Brause aufgefunden. Er hatte

kurz zuvor in einem Lokale Selbstmordgedanken geäußert und sich bald darauf auf der Straße mit einem Revolver den Schuß beibrachte. Er dürfte kaum mit dem Leben davontommen.

Schweidnitz, 29. Mai. (Das Projekt einer Eisenbahnverbindung von Waldenburg nach Oberschlesien.) ausgehend von Waldenburg oder Dittersbach nach Kattowitz beschäftigte den Handelskammer. Bezüglich des Baues eines Schienenweges von Waldenburg nach Schweidnitz, von da aus nach Heidersdorf und damit Herstellung einer neuen direkten Verbindung nach Oberschlesien ist vor einiger Zeit auf Ersuchen des Landrats in Waldenburg eine Umfrage veranstaltet worden, ob für die gedachte Linie mit Beiträgen von Industriellen, die an einem solchen Ausbau interessiert wären, gerechnet werden könnte. Diese Enquete hatte das Resultat, daß keiner der betragten Industriellen sich zu irgend welchen Beiträgen bereit erklarte. Trotzdem wurde jetzt in einem Schreiben des Neuzendorfer Gemeindevorstehers erneut darauf hingedeutet, daß das Interesse an der gedachten Bahnlinie wiederum sehr rege geworden und in der letzten Zeit intensiv entsprechende Verhandlungen gepflogen worden seien. Aus gleichem Anlaß seien auch bereits in den beteiligten Gemeinden entsprechende Kommissionen gebildet worden. Die Firma Leng & Co. sei bereit, die erforderlichen Zeichnungen und Kostenschätze herzustellen. In anbetragt dieser Sachlage ersuchte der Senat die Handelskammer um Ratsschlüsse zu diesem Unternehmen und Besürwortung des Projektes. In Berücksichtigung des negativen Resultats der seinerzeitigen Umfrage bei den Industriellen, beschloß die Kammer zu antworten, daß sie die Erbauung der Bahn mit Freuden begrüßen und auch bereit sein werde, von anderer Seite in dieser Richtung zu unterstützende Schritte zu unterstützen. Bezüglich des Ausbaues einer Bahnlinie Schweidnitz-Heidersdorf widerzprechen sich die Interessen innerhalb des Bezirks der Handelskammer, Heidersdorf-Reichenbach aus auch der Ausbau einer Bahnlinie Heidersdorf-Reichenbach gewünscht wird. Demgegenüber wurde jedoch wieder von den Schweidnitzer Vertretern betont, daß für deren Interessen allein eine Bahnlinie von Heidersdorf über Schweidnitz nach Freiburg in Frage komme. Dieser Standpunkt ist bereits früher von den Schweidnitzer Kammermitgliedern geltend gemacht worden, da eine Verbindung des industriellen Gebietes mit dem Waldenburger Industriebezirk an und für sich in ausreichender Weise besteht. Eine dritte Linie für diese Verbindung zu schaffen, liege im kommenden Interesse und baltiere nur in dem Wunsche der inbetracht kommenden Dorfgemeinden, welche noch keine Bahnverbindung haben, daß die Bahnlinie liegen möchten. In erster Reihe hätten aber dieses sei bei keiner einzelnen Grube der Fall gewesen, und von keiner irgendwelche Beihilfen in Aussicht gestellt worden. Das Bahnlänge in der Fall bezüglich einer oftmals besprochenen Eisenbahnlinie von Waldenburg nach Reichenbach, für welche bei den Waldenburger Industrien noch kein Interesse geäußert werden konnte.

Sprottau, 30. Mai. (Der Streit im Baugewerbe.) Der seit Anfang Mai im Baugewerbe des Kreises Sprottau währende Streit wird allen Anschein nach in absehbarer Zeit sein Ende erreicht haben. Die Maurergesellen fangen vereinzelt an, die Arbeitsstätten wieder einzunehmen. Eine ungeachtet schnelle Wirkung im verhältnißlichen Sprottau vollzogene Aussperrung aller organisierten Zimmerer zur Folge gehabt. Diese Bauarbeiter haben sich heute schon in der Mehrheit um Wiedereinstellung in die früheren Arbeitsverhältnisse und unter den früheren Lohnverhältnissen gebeten. Dieser Bitte ist sofort unter der ehrenwörtlichen Versicherung, einer Organisation nicht mehr anzugehören, entsprochen worden.

Berthelsdorf, 30. Mai. (Wostalsches.) Die zum hiesigen Ort gehörenden „Spiller-Häuser“ werden laut Verfügung der Oberdirektion vom 1. Juni cr. ab von Spiller aus befristet.

Kunst und Wissenschaft.

München, 30. Mai. (Der Streit im Hoftheater.) Generalmusikdirektor Felix Mottl hat bei Gericht beantragt, seine Frau wegen Verleumdungssucht unter Kuratel zu stellen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Frau Mottl-Steinhilber ohne Wissen ihres Mannes mit notorischen Wucherern in Verbindung trat und so eine Schuldenlast anhäufte, welche Felix Mottl trotz seines immensen Einkommens selbst in Jahren nicht abzuzahlen imstande wäre. Frau Mottl hat gegen die Stellung unter Kuratel Protest erhoben. Diese Maßnahme ist eine Folge des Hoftheater-Prozesses, welcher die Eheleute in hiesiger Sache Mottl dem Publikum offenbarte. — Noch andere Folgen hat der Prozeß gezeitigt. Der mit — sage und schreibe — 10 Mark monatlicher Pension für 21 jährige Tätigkeit am königl. Hoftheater in München abgefunden bekannte Oberregisseur Fozza hat sich vorläufig vertraulich verständigt worden, daß seine Pen-

sion eine „Regulierung“ nach aufwärts erfahren wird. Eine weitere Folge des Prozesses ist, daß eine Anzahl der weiblichen Mitglieder des Theaters entlassen werden. Eine Vertragsverlängerung mit Fräulein Wimmer, der „Seldin“ des Hoftheater-Prozesses, ist ebenfalls nicht beabsichtigt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Fräulein Wimmer es war, welche, um sich bei den Kollegen und Kolleginnen in höheres Ansehen zu bringen, durch leicht hingeworfene Worte den Anschein erweckte, als ob Intendant von Speidel mit ihr in näherer Beziehung stände. Sie brachte dadurch den Intendanten in ein schlechtes Licht und soll daher aus seinem Lichtkreis entfernt werden. Auch der Vertrag mit der schönen Identa Fajbender, welche man mit Recht oder Unrecht mit Herrn Felix Mottl stark in Verbindung gebracht hat, wird nach Ablauf nicht erneuert werden. Man will alle „dunklen“ Punkte, die im Hoftheater-Prozeß eine so große Rolle spielten, und die zwar aufgeklärt wurden, aber doch im Publikum einen gewissen Unglauben an die Reinheit zurückließen, befeitigen.

**** Schutz der Alpenflora.** Die schweizerische Delegiertenkonferenz zum Schutze der Alpenflora veröffentlicht in den Schweizer Blättern einen „Appell an die Naturfreunde“, worin es heißt: „Alpenkennner weisen an schlagenden Beispielen unwiderlegbar nach, daß an viel begangenen Bergpassagen die Königin der Gebirgsblumen, die Alpenrose, welche von Sennen doch so gern als unverfügbares Unkraut verunglimpft wird, durch plündernde Menschenhände wenn nicht völlig ausgerottet, doch auf einen Minimalbestand reduziert worden ist. Wo früher ganze Felder die Alpen wie mit einem feurigen Sauch überzogen waren, da finden sich heute, vielleicht nach zwei Jahrzehnten, nur noch wenige magere Büsche. Und mit den anderen raritäten der Alpenblumen ist es nicht besser ergangen. Wo z. B. sind die Edelweissmatten, die man vor gar nicht so langer Zeit finden konnte? Verschwunden — der menschlichen Raubgier zum Opfer gefallen. Diese beklagenswerte Erscheinung des Niederganges der Alpenflora ist vielfach dem Fremdenverkehr in die Schuhe geschoben worden. Eine gewisse Beziehung ist ja auch nicht abzuleugnen. Allein weit gefährlicher als der Fremde ist der Einheimische selbst, der gewöhnliche Alpenbummler, die Teilnehmer von Vereins-, Gesellschafts- und Schulausflügen. In diesen Regionen sind die plündernden Bandalen zu suchen, die scharenweise die Alpen heimsuchen und in blinder, unvernünftiger Raubgier wahre Verheerungen in den großartigen Alpengärten anrichten. Man gehe nur einmal an Frühsonnertagen des Abends zur Abfahrtszeit der Züge und Dampfser an die Sammelpunkte größerer Gebirgsregionen. Man wird mit Enttäuschung konstatieren können, daß die Alpenblumen fuderweise fortgeschleppt werden. An Hüten und Alpenstöcken versengen und vernichten sie in Massen. Und nicht genug damit, Mädchen und Jungfrauen haben ihre Körbe und Taschen gefüllt, Burschen und Männer ihre Rucksäcke und Tornister. Bedenkt man nun, daß sich oft an einem Tage diese Beutezüge halbdutzendweise, also oft zu Hunderten von Personen einsinden, so kann leicht berechnet werden, daß es keine Uebertreibung ist, wenn man von ganzen Wagenladungen von Alpenblumen spricht, die der nutzlosesten Vernichtung anheimfallen. Die Organisation zum Schutze der Alpenflora richtet daher an alle Naturfreunde, an Lehrer und Erzieher, an Vereinsvorstände und im besonderen auch an die Sektionen des Schweizerischen Alpenklubs den dringenden Appell, von ihrer Seite das Mögliche zu Schutz und Schonung der Alpenblumen beizutragen, indem sie in ihren Kreisen im prophylaktischen Sinne auf die Gefahren dieser gang und gäbe gewordenen Plünderungen der Alpen hinweisen.“

ck. Vier Millionen für eine Kunstsammlung. Wieder nimmt, wie aus Newyork gemeldet wird, eine große europäische Kunstsammlung ihren Weg über den Ozean. Pierpont Morgan, der schon so viele Kunstschatze nach Amerika entführte, hat jetzt die Höntschel-Sammlung von Bildhauerarbeiten, Schnitzereien und Möbeln, die als eine der interessantesten kunstgewerblichen Sammlungen der Welt gilt, für eine Million Dollar erworben. Obwohl die Ausfuhr von Kunstwerken aus Frankreich nicht wie in Italien verboten ist, wurden die Verhandlungen doch völlig geheim gehalten, da man eine Intervention der französischen Regierung befürchtete; jetzt ist aber bereits die legale Sendung der kostbaren Werte auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten.

Kleine Mitteilungen. Gerhart Hauptmann ist von Budapest nach seiner schlesischen Heimat, nach Igenetendorf, zurückgekehrt. Der Dichter kommt aus Griechenland und er hat die „arbeitslose Zeit“ im Lande der Hellenen damit zugebracht, zahlreiche Aufsätze und Entwürfe für neue Dramen anzufertigen. — Sudermanns „Blumenboot“ ist am kaiserlichen Sommertheater in Warschau in polnischer Sprache aufgeführt worden und hat einen vollen Erfolg errungen. — Aus der Londoner Gemäldegalerie in der New Bondstreet wurden 57 Gemälde von Herbert Funnis gestohlen. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

G. & W. Ruppert, Herisdorf Stonsdorf i. Rsgb. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte **feinsten Riesengehirgs-Himbeersatt, Limetta und Naturreinen Citronensaft.** und Naturreinen Citronensaft. und Delikatess-Geschäften.

Letzte Telegramme.

Prozeß Boeplau.

Berlin, 30. Mai. In der heutigen Verhandlung des Boeplau-Prozesses wurden mehrere Beamte des Kolonialamtes vernommen, die sämtlich bestritten, dem Angeklagten direkt oder indirekt amtliches Material übergeben zu haben. Der Gerichtshof beschloß, das Altenausgabebuch des Oberkommandos der kaiserlichen Schutztruppe von 1900/01 einzufordern. Da für heute nicht mehr Zeugen geladen waren, wurde die Verhandlung auf morgen vertagt. Der Verteidiger bemerkt, wenn bis morgen die Genehmigung zur Aussage für die von Boeplau geladenen Beamten nicht eingegangen sei, werde er die Aussetzung der Verhandlungen beantragen.

Der Besuch der Engländer.

Berlin, 30. Mai. Die englischen Journalisten besuchten heute morgen mehrere öffentliche Gebäude und wissenschaftliche Institute. Um 12 Uhr folgten sie einer Einladung des Magistrats zu einem Frühstück im Rathaus. Unter den Ehrengästen befanden sich die Minister Graf Posadowski, v. Rheinbaben, v. Staudt, Delbrück, v. Wedel-Piesdorf, Staatssekretär v. Tirpitz, die Gesandten v. Warnbühler und Graf Lerchenfeld. Oberbürgermeister Kirschner machte die Honeurs und brachte auch einen Toast auf König Edward aus unter Hinweis auf die schönen Tage des vergangenen Jahres, die nacheinander Vertreter deutscher Städte und deutsche Journalisten in England verleben durften, auf die herzzugewinnende großartige Gastfreundschaft des britischen Volkes und auf das gnädige Wohlwollen, durch welches unsere Landsleute von dem Könige von England ausgezeichnet und beglückt wurden. Er halte es für angezeigt, gerade an dieser Stelle ausdrücklich auszusprechen, daß die größte und erste deutsche Stadt, daß die Hauptstadt des Deutschen Reiches, auch ihrerseits von ganzem Herzen den Wunsch teile, das deutsche Volk möge mit dem englischen wie in der Vergangenheit, so auch in aller Zukunft in inniger Freundschaft und in Frieden leben. Wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß die englischen Gäste die Eindrücke, welche sie auf der Reise durch das friedliebende Deutschland gewonnen haben, auch nach der Rückkehr in die Heimat festhalten und mit Nachdruck und Erfolg geltend machen werden. In diesem frohen Bewußtsein begrüßen wir die heutigen Gäste mit dem Ruf: Unsere englischen Gäste hoch!

Der Aufbruch in China.

Hongkong, 30. Mai. Nach der letzten Nachricht aus Paothoi sind die Gebäude der deutschen und britischen Mission in Lien Tschan zerstört. Harry Jensen, Pfl. Wendt, Herr und Frau Stephen Wids befanden sich in Sicherheit im Präsekturgebäude.

Hongkong, 30. Mai. Die Provinztruppen haben den Aufständischen in Kwantung ein Gefecht geliefert, ihren Führer gefangen und ihre Fahnen und Munition erobert. Weitere 2000 Mann sind nach Tschautschau abgegangen. Ein Kanonenboot mit dem 15. Regiment verließ Kanton, um nach Swatau zu gehen.

Rußland.

Warschau, 30. Mai. In der Vorstadt Wola wurden gestern während der Maigottesdienstprozession zwei Polizeiagenten durch Unbekannte erschossen.

Lodz, 30. Mai. Gestern Abend erneuerten sich die Schießereien auf den Straßen, wobei drei Arbeiter erschossen und einer verletzt wurde.

Staatsstreich in Portugal.

Lissabon, 30. Mai. Der Gemeinderat von Lissabon legte gegen die Auflösung der Deputiertenkammer Einspruch ein. Auch die übrigen Gemeinderäte des Landes wollen gegen die Auflösung protestieren. Die Opposition behauptet, daß die Auflösung vom 20. Mai ein direkter Staatsstreich sei, während die Ministeriellen betonen, daß solche Auflösungen in der portugiesischen Politik keine Seltenheit und durchaus keine Verfassungsverletzungen seien.

Arbeiterbewegung.

Hamburg, 30. Mai. Der Seemannszustand übt keinen Einfluß auf die Ausfahrt der Schiffe aus, da sich das erforderliche Personal leicht beschaffen läßt. Insbesondere ist das Angebot von Feuerleuten so zahlreich, daß die Beschaffung von auswärtigen Feuerleuten eingestellt ist.

Berschiedenes.

Schwerin, 30. Mai. Der Großherzog und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz sind mit dem Dampfer „Leonore Boermann“ in Victoria (Kamerun) gelandet.

Braunschweig, 30. Mai. Der Einzug des Herzogs Johann Albrecht ist auf den 4. Juni festgesetzt.

München, 30. Mai. Heute früh sind hier, von Wien kommend, einige 60 Mitglieder des ungarischen Landes-Agrarvereins eingetroffen, um eine mehrwöchentliche Studienreise durch Deutschland zu beginnen.

Paris, 30. Mai. In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß Präsident Fallieres bei seinem Besuche des Königs von Norwegen auch die Könige von Schweden und Dänemark besuchen wird.

Lublin, 30. Mai. Heute gab ein Mann in der Nähe der Kirche zwei Revolvergeschosse auf den katholischen Bischof ab. Als diese ihr

Ziel verfehlten, griff er den Bischof mit einem Dolche an und verwundete ihn an der Hand. Der Täter ist festgenommen.

Breslauer Fondsbörse.

Berlin, 30. Mai. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Caro 108,30, Bedarf 119, Notz 150, Bodenbank 150, Leipziger Elektrische 99, Waldenburger Elektrische 105, Gogoliner Kalk 190,70, Oberschles. Zement 197, Feldmühle Cellulose 157, Die Aufwärtsbewegung, welche bereits zum Schluß der gestrigen Berliner Börse eingetreten war, fand heute bei uns ihre Fortsetzung, da ihr durch die Festigkeit der gestrigen Abendbörsen und des weiteren Infolvenzen gemeldet hatte. Man schenkte daher den Vorberichtigten von den Industriezentren mehr Beachtung und es traten zu Beginn des Verkehrs für Montanaktien Käufe hervor, die deren Kurse bei dem geringen Angebot prozentweise nach oben führten. Es machte sich wohl später ein leichtes Nachlassen der Kauflust bemerkbar, das auch ein Abbröckeln der Kurse zeitigte, immerhin sind die erzielten Avancen noch ansehnlich: Laura + 1,2, Donnersmarkt + 3, Bedarf + 2,4, Caro + 1,90, Kokswerke + 3,4, Rattowitzer + 2, Hohenlohe + 1/4 Prozent. Gleich gut war die Stimmung auf dem Gebiete der fremden Bahnen. Hier ist namentlich die Festigkeit von Lombarden hervorzuheben (+ 1/8 Prozent). Man setzt auf die in der gestrigen Generalversammlung der Oesterreichischen Südbahn verkündigte Absicht von Tarifierhöhungen anscheinend große amerikanische Feiertag behindert, doch war die Tendenz sehr fest. Canada Pacific stiegen um 2,4 Prozent, Baltimore and Ohio gingen im freien Verkehr à 93,4 Prozent un.

Fremde Renten blieben geschäftlos. Von heimischen Fonds waren Anleihen schwächer, schlech. Pfandbriefe etwas fester. Am Kaffe-Industriemarkt war die Stimmung noch nicht sehr gebessert. Höher stellten sich Cellulose Feldmühle 1/2, Kramsta 0,80, Breslauer Elektrische 1/4 Prozent. Niedriger waren Silesia Chemische 1/2, Fraustädter Zucker 1/2, Rlöcher Maschinen 1/4, Leipziger Elektrische 1/4, Breslauer Straßenbahn 1/4, Spirit 1/4 Prozent. Zementaktien unregelmäßig, aber im ganzen fest. Banken ruhig. Kurse von 11 bis 1,4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 206, Lombarden 22,5, Franzosen 145, unifiz. Türken 93,4, Türkenlose 140, Canada Pac. Ch. 167,4, Buenos-Ayres Stadtanleihe 101.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 30. Mai. Der wesentliche Umschwung zur Besserung, welcher in der Haltung der gestrigen Auslandsbörsen zutage getreten ist, sowie der bisher glatte Verlauf der hiesigen Ultimo-Liquidation veranlaßten bei Beginn Dedungen. Bei dem Umstande, daß die in letzter Zeit angebotene Ware meist in Kapitalkräftige Hände übergegangen ist, fand die Nachfrage, namentlich in Eisen- und Kohlenaktien, wie auch in Schiffsaktien, nur zu weitausgehenden besseren Kursen Befriedigung. Deutsch-Lugemburger gewannen 2,45, Dortmund 2,90, Rhönig 2,10, Lloyd 2,20 Prozent. Pring Seirich Bahnen erholten sich Warschau-Wiener um 6,1/2 Proz., Pring Seirich Bahn um 2 Proz. Amerikanische Werte besserten sich ihre Generalbewegung aufgrund der Erklärungen in der gestrigen Generalversammlung fort. Auf dem Bankensmarkt erreichten die Kurse namentlich russischer nicht 1 Prozent. Auch Fonds lagen fest, da weitere Käufer sich nicht einstellten. Ein Teil des erzielten Kursgewinnes ging infolge der Geschäftsstille und mangels weiterer Aufregung wieder verloren. Die Rückgänge blieben aber im Verhältnis zu der anfänglichen Besserung im allgemeinen gering, nur Warschau-Wiener Bahn verlor ziemlich 3 Prozent. Der Schluß war etwas abgeschwächt auf die Steigerung der Getreidepreise und das Anziehen des Privatdiskonts, der auf 4,5 Prozent stieg. über Ultimo war 5,1/4 bis 5,1/2 Prozent. — Neue Schatzscheine 100,25. In dritter Börseinstunde weiter schwach, ausgehend vom Bankensmarkt, wo angeblich Blankoabgaben drückten. Industriewerte des Kassemarktes ziemlich fest.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 30. Mai. Private Klagen machten die Regenmangel aus Sofia völlig unwirksam. Der Mangel an Angebot war alsbald so fühlbar, daß die spärliche Kaufkraft für Weizen und Roggen sich nur zu höheren Preisen befriedigen konnte. Auch Hafer wurde besser bezahlt. Rüböl sehr fest und höher, Mais unregelmäßig und willkürlich hoch notiert. Wetter: kühl.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	28. Mai	8044 Wagen	1906: 6866	+ 1178
Niederschlesien	29. Mai	1317	1904: 1018	+ 304

Ich möchte nicht im Schlaraffenland sein, denn wie gut die Leute es dort haben mögen — was fangen sie denn an, wenn sie erkältet sind? Falsch ächte Sobener Mineral-Bastillen haben sie dort doch nicht und ich kann mir nicht denken, wie man Erkältungen der Luftwege, Affektionen der Nierenhäute, Heiserkeit und Husten bequem und schnell los werden will, wenn man keine Falsch ächte Sobener hat. — Dieselben kosten nur 85 Pfg. per Schachtel und sind überall zu haben.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Donnerstag, den 30. Mai 1907.

Deutsche Fonds. Deutsche Reichsanleihe, Preuss. Konsolid. Anleihe, Breslauer Stadtanleihe, Schlesische Pfandbr., etc.

Industrie-Obligationen. Arnisdorf. Papierfabr., Bresl. Oelfabr.-Obl., Bresl. Wagb. Linke, etc.

Industrie-Papiere. Dividende vorl. legt. Bresl. Sprit-R.-G., Bresl. Straßenb., etc.

Hypotheken-Pfandbriefe. Berl. Bod.-Kred.-F., etc.

Ansländische Fonds und Prioritäten. Oesterreich. Goldrente, do. Papierrente, etc.

Ansländisches Papiergeld. Oesterr. Banknot. 100 Kr., Russische Bankn. 100 Rub., etc.

Berlin. Electr. Börsenbericht, 30. Mai, nachm. 2 Uhr. Berliner Fondsbörse.

Wien. Börse. Tendenz: Schwächer. Oesterr. Kredit-Anst., etc.

Handel und Börse, Berlin, 29. Mai 1907. Inländische Fonds, Industrie-Aktien, Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior.

Breslauer Produktenbericht, 30. Mai. Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Mehl behauptet, per 100 Sgr. inkl. Sach Netto Weizenmehl 00 31,00-31,50 Mark, Roggenmehl 0 30,25-31,25 Mark, Haub-

Gelegenheit!

Am 31. Mai und folgende Tage

ca. 400 moderne Kostüme

durchweg Nouveautés — feine Qualitäten

Mark 6,⁰⁰ 9,⁰⁰ 12,⁰⁰ 14,⁰⁰ bis 56

Selten günstige
Kaufs-Offerte!

Die Verkaufspreise sind an jedem Stück deutlich in Zahlen
vermerkt — ohne Rabatt. Besichtigen Sie meine Auslagen.
Auswahlendung, können in diesen Sachen nicht gemacht werden.

G. A. Milke

Hirschberg

Bahnhofstr. 9.

Bettst. m. u. v. Matr., Nachstuhl,
Wasch., Chaisel. m. 2 Sess., Da-
menrad, tr. Holz bl. bald Wende,
Sellenstr., Neuroder Biermiederlg.

**Hochfeinste neue
Matjesheringe**
und
**Neue Sommer-
Maltakartoffeln**
empfiehlt
Friedrich Korsetzky,
Warmbrunnerstrasse 30.

Ohne Ausnahme 5 Proz. Rabatt!
**Feinsten
Himbeer-Syrup**
¼ Str.-Flasche Mk. 1.10,
feinsten
Kirsch-Syrup
¼ Str.-Flasche Mk. 1.25
inil. Flasche,
Citronen
Stück 5 und 6 Pfa.,
empfiehlt
Paul Schneider
i. Sa. Hermann Günther.

Handschuhe

reizende Neuheiten, erstklassige Fabrikate:

Königin Luise, Nixe, Najade, Bonmarché, Kirin etc.

Grosse Auswahl!

Billige Preise!

Clara Schwandt, Spezial-Geschäft für
Damenputz,

Inhaber: Reinhold Schwandt, Bahnhofstrasse 1.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Richard Wundes vormals **F. W. Alberti**

Seidorf i. Riesengebirge.

Leinen- und Damast-Weberei

empfiehlt

**Leinen, Tischzeuge, Handtücher,
Inletts und Bettbezugstoffe**

in nur prima Qualitäten bei billigsten Preisen.
Auf Wunsch fertig genäht und gestüt.

12 Meter Gartenschlauch mit Bettstelle mit Matr., 1 Auszieh-
Messinghahn, auf Rollgestell, zu Tisch billig zu verkf. P. Köhler,
verkauft Wilhelmstrasse 1a, II. Gerichtsstr., gegüb. d. Dorfschub.

**Wer heiratet,
baut,
Geld hat**
kauft Möbel vorteilhaft
bei **Vielhauer, Markt 2.**

Nur echte
**Henkel's
Bleich Soda**
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weisse Wäsche

Ohne Ausnahme 5 Proz. Rabatt!
**Neue
Sommer-Malta-
Kartoffeln**
sowie
**frische Dowingsban-
Matjes-Seringe,**
das Beste was es gibt,
empfiehlt
Paul Schneider
i. Sa. Hermann Günther.

Mittwoch Abend 1/2 7. Uhr verschied sanft nach langem Krankenlager unser lieber guter Bruder, Schwager und Onkel, der Bahnhofswirt, frühere Hotelbesitzer und Hoflieferant

Gustav Mohaupt

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzerfüllt an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

H. Fliegner.

Schmiedeberg i. R., den 30. Mai 1907.

Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 3 1/2 Uhr, vom hiesigen Krankenhause aus statt.

Gestern abend 8 Uhr verschied unerwartet nach kurzem Krankenlager im 31. Lebensjahre unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Fritz Hapel.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

F. Hapel.

Beerdigung Sonnabend, 3 1/2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes aus.

Am Mittwoch, den 29. ds. Mts., verstarb sanft nach kurzem Krankenlager unser treuer Kamerad, der ehemalige Reiter der Schutztruppe in Südwestafrika

Fritz Hapel.

Ehre seinem Andenken!

Die Kameraden des Vereins ehem. Afrikaner und Ost-Asiaten, Ortsgruppe Hirschberg.

Maurer-Jungung.

Die Beerdigung des Kollegen Wilhelm Kambach findet heute nachmittag nicht um 2 Uhr, sondern um 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Die Kollegen werden ersucht, sich um 3 Uhr zahlreich zu versammeln in der Herberge „zum schwarzen Kopf“. Die Mitgefellen.

R. Aufzuge.

Zwangsversteigerung.

Am 1. Juni 1907, vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zum Kronprinz“ hier (anderorts gepfändet): 250 Flaschen bessere Mosel- und Rheinweine Braunberger, Erbacher, Niersteiner, Bernkastler, Bernkastler-Dorfer, Schwarzhofberger - Auslese und Soltesbüßer meistbietend versteigern. Hirschberg, den 30. Mai 1907.

Potrykus, Gerichtsvollzieher.

Anlässlich der Feier unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen lieben Freunden und Verwandten für Geschenke und Ehrungen

herzlichen Dank.

Insbondere danken wir herzlich dem hiesigen Militär- und Kriegerverein für das ehrenvolle Geleit zur Kirche und für das wertvolle Geschenk.

Hirshberg, im Mai 07.
Wilhelm Hornig u. Frau.

Cunnersdorf.

Die Ortsbewohner weisen wir auf die bei uns aushängende landrätliche Bekanntmachung vom 14. Juli 1898 betreff. die Tollwut und deren Bekämpfung hin. Der Gemeinde-Vorstand.

Junger Kaufmann sucht guten Privat-Mittag- u. Abendmahl ebenf. volle Pension. Angebote unt. K K U an die Exped. des „Boten“.

Deutsches Volkslied.

Anstatt Freitag, Probe Sonnabend 8 Uhr. K. von Heinrichshofen.

Warnung! Warnung!

Trotz meiner fortwährenden Warnungen sind doch wieder viele bei Berliner Kreidbilderschwindlern reingefallen. Auch warne ich vor solchen Postkartenschwindlern, die durch ihre Billigkeit viele anlocken und reinlegen. Ebenso warne ich vor jedem Amateur-Photographen, der weder die Apparate noch die Kenntnisse zu einer richtigen Aufnahme besitzt und ebenfalls nur Schund liefert, denn billig und schlecht ist stets der teuerste Kauf.

Alex. Stock, Hofphotograph in Hirschberg,
* im Zentral-Hotel, Eingang Schützenstraße. *

Mittelhaus & Weyrich

Inh. Vereid. Landmesser u. Kulturingenieur Gebers
Bureau für Vermessungen, Kulturtechnik und Tiefbau.
Hirschberg (Schles.) Bergstraße 5.

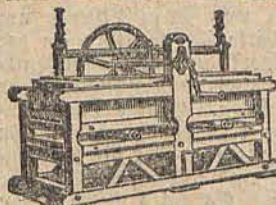
Sind alle Hausfrauen vorurteilsfrei?

Nein, denn es giebt noch immer einige, die da glauben,



Dr. Oetker's

Fabrikate seien nicht geeignet für die feinere Küche. 12 Spezialitäten Dr. Oetker's sind in fast jedem Geschäfte zu haben.
Man mache einen Versuch!



J. Schammel,

Breslau, Brüderstrasse 19,
fertigt

Engl. Drehrollen

Patentamtlich geschützt.
Preisliste frei. Teilzahlung gestattet.

Aus eben eingetroffenen Zufuhren offerieren wir als besten Ersatz für den neuer fast ganz miträuener amerik. Saatmais

la. Ungar. weißen Pferdezahl - Saatmais

(Abfaat von birg.) Keimprobe ergab 100 %.

G. L. Toepffer's Soehne.

Maltsch a. Oder.

Die Abfuhr von ca. 200 cbm Baumaterialien

(Sand, Zement, Eisen etc.) zum Neubau der sog. Pionierbrücke im Melzergrunde bei Wolfshau ist ab Bahnhof Krummhübel zu vergeben

Offerten erbeten an Alfred Daehmel, Zementhändler, Hirschberg i. Schl.

Freibank.

Heute und folgende Tage von früh 8 Uhr ab Verkauf von frisch. minderw. Rind- u. Schweinefl.

Schweinefleisch-Verkauf.

Sonnabend nachm. von 2 Uhr ab Verkauf von Schweinefleisch u. Wurst, à Pfd. 55 S. Baumert, Cunnersdorf, Bergmannstr. 22.

Sonnabend Verkauf v. Schweinefleisch in Cunnersdorf Nr. 66, unter den „Drei Eichen“.

2000 halbe Rot-, Rh.- u. Moselwein-Fl. z. verkf. Hirschdorf 39.

Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen. Unbemittelten eventuell durch einen Rechtsanwalt.

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr im Gasthof „Goldenes Schwert“, Hirschberg, Markt. Chevertagsformulare daselbst unentgeltlich.

Verloren von der Kapelle bis Straußig 1 Sommer-Pferdedecke. Abzugeb. Hirschberger Brauhaus.

Der Mordprozeß Liberka.

S. u. H. Bentzen O.E., 29. Mai.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen äußerte sich Kreisarzt Med.-Rat Laroche noch über den Zustand der taubstummen Zeugin Bosniça, die einen jüdischen Mann gesehen haben will, der am 3. April v. J. die Sade, die die Leichenteile enthielten über einen Baum auf den Heumarkt warf. Dr. Laroche erklärt, daß bei der Zeugin eine gewisse Ideenverbindung vorliegen müsse, wie sie bei einem krankhaften Nervensystem oder bei Gehirnleiden vorkommen. Ihm sei es ein Rätsel, wie sie zu diesen Vorstellungen gekommen sei, aber solche Ideenverbindungen finden sich bei Taubstummen nicht selten. Man muß berücksichtigen, daß von vornherein alle Leute der Ansicht waren, daß die Spuren des Mordes nach Galizien zu führen schienen. Da ist es möglich, daß eine solche Person, die ihre Ansicht nicht durch das Gehör korrigieren kann zu solchen Illusionen und Täuschungen kommen kann. — Erster Staatsanwalt Dr. Rede: Wie mir soeben mitgeteilt wird, hat gestern der Angeklagte Liberka beim Einschließen in das Untersuchungsgefängnis gesagt: Wenn die beiden andern, Kiolthya und meine Frau noch lange auf mich drücken, sage ich die ganze Wahrheit; Kiolthya hat den Brunner mit der Axt erschlagen und dann die Axt abgeworfen und weggeworfen. Er hat den Brunner dann mit dem Hammer, dem Schleifstein und dem Messer bearbeitet. — Präsi. (zu Liberka): Warum haben Sie das nicht längst gesagt! — Der Angeklagte Liberka schweigt. — Kiolthya bestreitet diese Angaben, er habe den Brunner nur mit einem Knüttel geschlagen. — Zeuge Gendarm Tichete schildert den ermordeten Kapiça als einen leichtsinnigen arbeitsscheuen Menschen, dessen sehr ordentliche Frau sich von ihm habe scheiden lassen. Vierzehn Tage vor dem Morde habe er noch den Kapiça getroffen, ihm 30 Pfg. gegeben und zu ihm gesagt: Sie werden wohl noch im Chausseegraben enden, wenn Sie das so weiter treiben. — Es werden dann noch sechs neue Zeugen geladen, die über den Geisteszustand des Kiolthya bernennt werden sollen; denn je weiter die Verhandlung fortschreitet, desto mehr versucht Kiolthya den Blöden zu spielen. Um über seinen Geisteszustand klare Befundungen zu erhalten, sollen die neuen Zeugen geladen werden. Zeuge Assessor Zimmerman befundet, daß Kiolthya auf ihn einen ziemlich beschränkten Eindruck gemacht habe, sodaß er ihm nicht zugetraut hätte, daß er ein so schlimmer Verbrecher sein könnte. Kiolthya habe auf ihn den Eindruck der Desobedienz gemacht, den Eindruck eines stupiden Menschen. Der Zeuge ist der Ansicht, daß Kiolthya sich leicht beeinflussen läßt. Er glaubt nicht, daß er die Verbrecher, an denen er beteiligt ist, selbst angeregt hat. — Dann werden Gefängnisbeamte bernennt, die befunden, daß Kiolthya auf sie einen durchaus normalen Eindruck gemacht habe. Ein weiterer Zeuge, der in diesem Jahre bei Liberka gewohnt hat, befundet, daß sich Kiolthya und Frau Liberka am 10. März d. J. gekannt hätten. Nachher hätte sich Kiolthya an der Tür aufgehalten. Der Zeuge hat das bemerkt und ihn abgeknipst. Am nächsten Tage wollte sich Kiolthya nochmals aufhängen, er wurde aber von dem Zeugen wieder abgeknipst. Einige Tage vorher habe er gesehen, wie Kiolthya mit der Axt vor Frau Liberka stand und zu ihr sagte: Verfluchtes Nas, mir werdest du die Knochen nicht klein machen. Kiolthya war betrunken und schrie fortwährend: Der Liberka hat zwei Mann totgeschlagen. Es wird dann Frau Steini bernennt, der Kiolthya die ersten Geständnisse gemacht hat. Sie befundet, daß Kiolthya Anfang März d. J. zu ihr gekommen sei. Sie fragte ihn was er wolle. Er sagte, er wolle sein Herz erleichtern. Er hat der Frau dann von Gängen erzählt und kam dann auf die Mordtaten zu sprechen. Er erinnerte die Frau an das Auffinden der Leichenteile auf dem Heumarkt und sagte dann, Liberka hätte den Brunner totgeschlagen. Auf die Frage: weshalb? antwortete er: weil er gegen Liberka falsch geschworen hat. Liberka habe dann dem Brunner drei Hebe gegeben, sodaß er umgefallen sei. Die Leiche sei dann in den Mord geschafft worden, nach vier Wochen herausgenommen, zerstückelt und weggebracht worden. Er hätte sich an dem Wegschaffen beteiligen müssen, sonst hätte ihn Liberka totgeschlagen. Die Zeugin erzählt weiter, daß Frau Liberka einmal erzählt habe, Kiolthya habe geäußert, er werde 12 Jahre ins Zuchthaus kommen, Frau Liberka werde aber im Zuchthause krepieren. — Zu dem Zeugen Sicha hat sich Liberka zuerst über seine Mordtaten ausgesprochen. Er kam am 15. März d. J. zu dem Zeugen und sagte, daß er verhaftet werden sollte; er hätte aber nichts getan. Als der Zeuge darauf sagte: Wenn Du nichts getan hast, kann Dich die Polizei auch nicht verhaften! gestand Liberka dem Zeugen die Mordtaten ein. Er sagte, der Brunner wollte etwas von seiner Frau in geschlechtlichen Sachen. Er hätte ihn zur Rede gestellt und gesagt: Was willst Du von meiner Frau? Dann hätte er ihm Backpfeifen gegeben, während Kiolthya angefangen hätte, den Brunner zu stechen, daß das Blut spritzte. Liberka habe zugegeben, daß er den Brunner dann mit dem Absatz und dem Schleifstein bearbeitete. Beim Zerstückeln der Leiche sei ihm schlecht geworden, sodaß er sich übergeben mußte und Schnaps trank. Seine Frau habe sehr gelacht, daß er so wenig stark sei.

Die weitere Zeugenvernehmung brachte nichts neues. Sie dehnte sich bis in die späten Abendstunden aus. Daraufhin wurden die Verhandlungen auf Freitag vertagt.

Morgen findet wegen des Fronleichnamstages keine Sitzung statt.

Volales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausssage der Wetterdienststelle Breslau für Freitag, den 31. Mai 1907:

Fortgesetzt trocken und meist heiter; schwache Luftbewegung, nachts kälter; am Tage wieder Erwärmung.

* (Reichs-Apothekengesetz.) In einer in Breslau abgehaltenen Versammlung der besitzenden und nichtbesitzenden Apotheker der Provinz Schlesien wurde nach einem Referat des Apothekers Satt aus Breslau über den Entwurf eines Reichs-Apothekengesetzes eine Resolution einstimmig angenommen, in der es u. a. heißt:

Die für heut nach Breslau einberufene allgemeine Apothekerversammlung von Schlesien, Besitzer und Nichtbesitzer, ist der Ansicht, daß eine reichsgesetzliche Regelung des Apothekengewerbes dringend notwendig ist, um der fortgesetzten Beunruhigung des Standes ein Ende zu machen, daß aber der vom Reichsamt des Innern bekannt gegebene Entwurf in seiner Grundlage der reinen Personalkonzession und vielen seiner Einzelbestimmungen für die Apotheker unannehmbar ist.

Die Versammlung forderte weiter die Vererblichkeit und Veräußerlichkeit der Apotheken, dabei aber Bestimmungen, welche den Mißbrauch des freien Veräußerungsrechtes nach Möglichkeit verhindern, im übrigen aber die gewerbliche Freiheit des Apothekers nicht weiter verhindern, als es das öffentliche Wohl erfordert. In Berlin sprach sich eine Versammlung konditionierender Apotheker dagegen für die unverkäufliche Personalkonzession aus.

(Bitte: Die alten 50 Pfennig-Stücke abgeben!) Von den Königl. Regierungen wird im Auftrage des Finanzministeriums folgende Bekanntmachung erlassen: Nachdem ein angemessener Betrag von 50 Pfg.-Stücken mit dem neuen Gepräge (1/2 Markstücke) hergestellt und dem Verkehr zugeführt worden ist, sollen die in den bisherigen Formen geprägten Stücke eingezogen werden. Im Interesse einer beschleunigten und vollständigen Einziehung der alten 50 Pfennigstücke ist ihre baldige Ablieferung an die öffentlichen Kassen dringend erwünscht. Die letzteren sind angewiesen worden, die fraglichen Münzen nicht nur in Zahlung, sondern auch zur Umtauschung von jedermann anzunehmen und dabei etwaigen Wünschen nach Umtausch gegen andere Münzen tunlichst zu entsprechen.

7. (Der Liberale Bürgerverein) hielt am Mittwoch abend im Kunst- und Vereinshaus eine Sitzung ab. Zunächst wurden sieben neue Mitglieder in den Verein aufgenommen und weitere zwei Anmeldungen bekannt gegeben. Es wurde dann in die Beratung der Tagesordnung der nächsten, am Freitag stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung eingetreten. Bei dem Punkt: „Neuwahl der Gesundheitskommission“ wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Wirkungsbereich der Gesundheitskommission erweitert werden und daß von Zeit zu Zeit eine Sitzung der Kommission stattfinden möchte, nicht nur bei Zeiten von Epidemien. Es gebe doch viele Gebiete, z. B. das Wohnwesen, Kanalisation und Wasserleitung, wo die Gesundheitskommission gutachtlich gehört werden sollte. Nach einer kurzen Besprechung der Neuereinerung der Beamtenverhältnisse im städtischen Steuerbureau, wobei auch die Frage des wöchentlichen freien Nachmittags der städtischen Beamten gestreift wurde, wählte man sich dem Ortsstatut über die Straßenreinigung. Die Ansichten über den Entwurf des Ortsstatuts waren in mancher Beziehung geteilt, nur darüber war man einig, daß das neue Ortsstatut einen Fortschritt gegenüber dem jetzigen Zustand bedeute und daß der Satz von 40 Pfg. für den Meter und Jahr als nicht zu hoch bezeichnet werden kann. Aber auf der einen Seite sprach man sich dafür aus, daß in zwei Punkten der Entwurf geändert werden müsse. Die Verpflichtung bei „außergewöhnlichem“ Schneefall und bei „plötzlichem“ Tauwetter soweit von Schnee und Eis zu säubern, daß die Wege „gangbar“ sind, dürfe den Hausbesitzern nicht auferlegt werden, sondern auch diese Verpflichtung müßte die Stadt übernehmen. Die Stadt könne sich doch viel eher Arbeitskräfte zur sofortigen Reinigung der Bürgersteige besorgen als der einzelne Hausbesitzer. Auch werde durch die Bestimmung des Hausbesitzer dem Polizeibeamten ausgeliefert, der zu entscheiden habe, ob die Wege so gesäubert sind, daß sie gangbar sind. Ferner müsse der § 4 präziser gefaßt werden, denn die Bestimmung, daß der Magistrat nicht nur bei einzelnen Straßen oder Straßenteilen mit Rücksicht auf deren zerstreute Bebauung, sondern auch in anderen geeigneten Fällen die Uebernahme der Straßenreinigung ablehnen kann, ist zu dehnbar. Dieser Passus müsse gestrichen werden. Von der anderen Seite wurde dagegen die Annahme des Statuts empfohlen, die doch eine bedeutende Verbesserung des jetzigen Standes bedeute. Mehr werde sich nicht erreichen lassen, denn die Stadt könne unmöglich sofort bei plötzlichem Schneefallen die Barmachung aller Bürgersteige übernehmen. Dafür müsse eben der Hausbesitzer eintreten. Es sei aber allerdings wünschenswert, daß die Polizeibeamten angewiesen würden, nicht rigoros vorzugehen. — Am nächsten Sonntag unternimmt der Verein einen Ausflug nach Mauer zur Bestätigung des dortigen Talsperrenbaues. Die Abfahrt erfolgt um 1 Uhr 15 Minuten vom hiesigen Hauptbahnhof nach Böhlerdörf. — Weiter bildete die Frage der Fleischpreise noch den Gegenstand einer Aussprache. Man war der Ansicht, daß der jetzige Stand der Viehpreise es den Fleischern sehr wohl ermöglichen würde, mit den Fleischpreisen herunterzugehen. Wenn die Fleischpreise auch schließlich für Füllens und andere Spezialitäten sich ruhig halten

geben lassen könnten, so müßten sie doch das Fleisch, das der kleine Mann brauche, wohlfeil abgeben. Die Fleischer dürften sich daher nicht wundern, wenn das Publikum zur Selbsthilfe greife und wie der hiesige Gewerbeverein mit der Errichtung von Genossenschaftsschlächtereien vorgehe. — Bezüglich der Hundesperre wurde sehr lebhaft darüber Klage geführt, daß sie, besonders in den ländlichen Ortschaften, viel zu lax ausgeführt werde. Schon hier könne man beobachten, daß die Hundebesitzer, sobald sie nur die Stadt hinter sich haben, ihren Hunden Maulkorb und Leine abnehmen und auf den Dörfern spüre man zumeist von einer Hundesperre gar nichts, denn selbst die größten Köter liefen frei herum. Angesichts der furchtbaren Gefahr, die den Menschen durch tollwütige Hunde drohe, sei dieser Mißstand sehr zu bedauern. — Weiter besahe man sich mit der städtischen Wasserleitung und verurteilte dabei sehr scharf die Handlungsweise der Personen, die entweder das Wasser zur Kühlungsweide laufen lassen oder nicht für dichtschließende Säbne sorgten. Immerhin werde die Stadt nicht umhin können, über kurz oder lang der Frage einer Vergrößerung des Rohrnetzes oder der Errichtung einer dritten Vorratskammer auf dem Hochwasserreservoir näherzutreten. — Zum Schluß der gut besuchten und sehr anregend verlaufenen Sitzung wurde noch Klage über den nicht gerade allzu schönen Zustand unserer Promenadenanlagen, insbesondere des Wilhelmplatzes, geführt.

ph. (Der 44. internationale Maschinenmarkt) findet in Breslau auf dem Paradeplatz vom 30. Mai bis 1. Juni inklusive statt und führt in diesen Tagen zahlreiche Fremden nach Schlesiens Haupt- und Residenzstadt, meist Landleute. Der Besuch des Marktes ist äußerst lohnend. Er ist von 273 Ausstellern besetzt mit den verschiedensten Maschinen, Geräten, Bedarfsgegenständen der modernen Technik, Pflüge, Kartoffeldämpfer, Motore, Fall-, Heiz-Anlagen, Maschinen, Wagen, Räder, Bedachungsmaterial, Mojaipfplatten, Drehrollen, Nässer, Stahlwerkzeuge, Lokomobile, Gartengeräte, Feuerlöchergeräte, Zentrifugen, Wiesenkulturgeräte, Feldbahnen, Automobile, alles von hervorragenden in- und ausländischen Firmen mit tüchtigsten Leistungen.

(Unverwartetes Nachresultat.) Oessentlich meistbietend wurde auf dem Rathause in Jauer die Fischerei in dem städtischen Forst Siebenhuben, einigen kleinen Forstbächen, pachtweise verpachtet für 20000 Mark. In Interessentenkreisen war aber schon seit einiger Zeit eine Bewegung lebendig, die erwarten ließ, daß dieser Betrag wesentlich überboten werden würde; aber ein Resultat, wie es jetzt erreicht wurde, hatte doch wohl niemand erwartet! Herr Bauunternehmer Paschan blieb mit 400 Mark Jahrespacht Meistbietender; ihm stand zuletzt nur noch ein Mitbietender gegenüber, der bis zu 355 Mark mitgegangen war. Die Pachtvergabe erfolgte auf sechs Jahre, der Zuschlag bleibt der Stadtverordnetenversammlung vorbehalten. Der Pächter hat jedenfalls den Vorzug, sehr kostbare Forstflächen zu können — wenn er welche fängt! meint dazu das Jauerische Stadtbl.

(Schlesien und die Berliner Weltausstellung.) Auf eine Umfrage bezüglich die Veranstaltung einer Welt-Ausstellung in Berlin im Jahre 1913 oder einem folgenden Jahre ist von verschiedenen Seiten, so auch von der Oppelner Handelskammer die Unzweckmäßigkeit eines solchen Unternehmens betont worden. Die Schweidnitzer Handelskammer äußert sich jetzt auf die vorgelegten Fragen: 1) eine Weltausstellung in Berlin dürfte für einzelne Zweige von Handel und Industrie von Vorteil sein; 2) die Kammer hält für die Welt-Ausstellung eine Umgestaltung und Neu-Anordnung, abweichend von dem bisherigen System insofern, daß sie als organisierte internationale Fachausstellung sämtlicher Industriezweige erscheint, für durchführbar; 3) aus dem Kammerbezirk dürfte für eine Berliner Weltausstellung keine aktive und opferwillige Beteiligung zu erwarten sein; möglicherweise beteiligen sich daran einige Spezial-Industrien, aber kaum die eigentliche Groß-Industrie. — Die Liegnitzer Handelskammer sprach sich aufgrund einer Umfrage gegen den Plan der Ausstellung aus.

(Der Hauptmann von Köpenick!) Ein Offizier war mit zwölf Mann zu einer militärischen Übungsreise nach einer kleinen Stadt in Schlesien kommandiert. Dort mußte sich der Führer der Abteilung auf der Bürgermeisterei melden. Zwei Soldaten begleiteten ihn bis zur Pforte des Rathauses. Als bald sammelte sich eine neuerliche Menge, voran natürlich die Straßenjugend, und es erklang der Ruf: „Hurra! der Hauptmann von Köpenick!“ — Die Situation Polizeiorgane des Städtchens hatten alle Mühe, der Meinung Herr zu werden. — Die Menge aber ist jetzt noch der Meinung, eine neue Auflage des Köpenicker Räuberhauptmanns haben zu haben!

(Die Doktorkasse der Gewerbevereine) hielt Dienstag abend im Gerichtskreisamt in Cunnersdorf eine Versammlung ab. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde beschlossen, am Sonntag, den 9. Juni, ein Familien-Gartenfest im Gerichtskreisamt in Cunnersdorf mit Bolzenschießen, Verlosung, sowie Kinderbelustigungen zu veranstalten. Geschenke zur Verlosung werden an den Richter, Schneidermeister N. Beck, Sollerstraße, erbeten.

(Germundsdorf, 30. Mai. (Die freiwillige Sanitäts-Kolonne) beschloß in einer Sonnabend stattgehabten Sitzung, die Feier ihres Stiftungsfestes Sonntag, den 2. Juni, im „Trollen-Gasthof“

durch Konzert am Nachmittag und Festball am Abend zu begehen. Der Uebersehuf ist zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen bestimmt.

d. Fischbach, 30. Mai. (Turnverein. — Gewitter. — Renovation.) Dienstag hielt der Männerturnverein seine General-Versammlung ab. Nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern wurde der Jahresbericht nebst Rechnung gegeben. Die Mitgliederzahl beträgt 49, davon 25 aktive Turner. Die Rechnung 1906-07 ergab 69,62 Mark Uebersehuf. Das Vereinsvermögen beträgt einschl. Spargelder 203,62 Mk. Dem Turnbericht zufolge waren die Übungsstunden im Durchschnitt befriedigend besucht. Bei der Vorstandswahl wurde als Vorsitzender Schneidermeister Weist bezw. Stellenbesitzer W. Judner, als Kassentwart Gasthofbesitzer Franke, als Schriftwart Briefträger O. Kriegel und Gärtner S. Valentin, als Turnwart Landwirt H. Fischer u. G. Judner, als Zeugwart H. Mose gewählt. Die Feier des Stiftungsfestes soll Sonntag, den 9. Juni, bei Franke durch Schauturnen und Ball begangen werden. Bei dem Gewitter am Freitag ging hier ein starker Hagel und gewaltiger Regenguß nieder. Im Schlosspark wurde vom Blitz ein Baum, dicht an der Statue „der eiserne Mann“ benannt, zerschmettert. — Das früher Hofmarschall von Saint Paulsche Schloß hier, von Frau von Lösch aus Löbenberg angekauft, wird zurzeit eingehend renoviert, da die neue Besitzerin demnächst hier ihren Wohnsitz zu nehmen gedenkt.

d. Schilbau, 30. Mai. (Ein frecher Diebstahl) wurde am Mittwoch auf hiesigem Dominium von einem galizischen Arbeiter ausgeführt. Vor seinem heimlichen Abschiede stahl er einem ledigen Arbeiter einen Sonntagsanzug, ferner einem ausländischen Ehepaare aus der verschlossenen Wohnstube, in die er durch Eindringen einer Fensterscheibe gelangte, die Ersparnisse der Leute, 40 Mark in Gold, und suchte damit das Weite, eine Lohnforderung von 10 Mark im Stich lassend. Leider wurde der Diebstahl erst entdeckt, als der freche Spießhube bereits verschwunden war.

m. Giersdorf, 29. Mai. (Jubiläum.) Der Verwalter des gräflich-Schaffgotsch'schen Fischereibetriebes, Herr Fischmeister Glogner in Giersdorf, begeht am 1. Juni 1907 sein 25jähriges Dienstjubiläum. Herr Glogner stand bis zu seiner im Jahre 1882 erfolgten definitiven Anstellung als Fischmeister bereits viele Jahre in herrschaftlichen Diensten.

rt. Gernsdorf u. R., 29. Mai. (Die General-Kirchenvisitation,) die heute hier stattfand, bedeutete für die hiesige evangelische Kirchengemeinde ein Festtag. Zur Feier des Tages hatte die Bürgerchaft gesammelt. Das Gotteshaus war mit frischem Walddesgrün aufs herrlichste geschmückt. Gegen 9 Uhr traf die Visitationskommission hier ein. Empfangen wurde sie am Bahnhof vom Ortsvorsteher und Gemeindevorsteher und am Pfarrhause vom Ortsgeistlichen Herrn Pastor Linsingen, den Mitgliedern des Gemeindefirchensrats und den Mitgliedern der kirchlichen Gemeindevertretung. Am Eingang auf dem Kirchplatz widmete Herr Pastor Linsingen Herrn Generalsuperintendenten Haupt herzliche Worte der Begrüßung. Die Kommission, an der Spitze der Generalsuperintendent und die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften begaben sich demnächst ins Gotteshaus, in welchem sich die Gemeindeglieder zahlreich versammelt hatten. Während des Gottesdienstes wurde unter Leitung des Kantor Weigel vom Kirchenchor die Motette: „Herr Gott du bist unsere Zuversicht“ wirkungsvoll zum Vortrag gebracht. Die Liturgie und die Predigt hielt Herr Pastor Linsingen. Nach der Predigt hielt Herr Pastor Dehmel-Polkwitz eine Ansprache an die Gemeinde. Oberpfarrer Preuß aus Bitow (Pommern) hatte sodann eine Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Hierauf nahm Herr Generalsuperintendent Haupt das Wort, um die Gemeinde zu begrüßen. Der kirchliche Oberhirte gab seiner Freude Ausdruck, über den freundlichen herzlichen Empfang, welcher ihm und der Visitationskommission zuteil geworden sei. Nach dem Gottesdienst hielt Herr Generalsuperintendent Haupt mit den Gemeindeförperschaften eine Konferenz ab, nachmittags fanden dann die Visitationen der fünfklassigen Volksschule in Gernsdorf, der dreiklassigen Volksschule in Agnetendorf und der Halbtagschule in Saalberg statt. Ferner wurde dem Amtsgerichtsgefängnis hieselbst ein Besuch abgestattet.

m. Friedeberg, 29. Mai. (Verschiedenes.) Bei dem von hiesiger Schützenhilfe abgehaltenen Pfingstschießen errang die Königswürde Restaurateur Brendler, Marschall wurde Herr Wismacher Friebe. Im ganzen wurden 109 Lagen geschossen. — In Steine kam des Nachts in der Scheune des Stellenbesitzers Schwarzbach Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gebäude mit Wohn-, Stall- und Scheunerraum in Asche legte. Die Bewohner konnten nur sich selbst und das Vieh retten. Alles Mobiliar fiel den Flammen zum Opfer. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

t. Löbenberg, 29. Mai. (Verschiedenes.) Wie nun bekannt wird, werden die Wasserkräfte des Bovers von Mauer bis Bunzlau von dem Fabrikbesitzer Franke in Wirkig angekauft, der sie der Provinzialverwaltung anzubieten gedenkt. Bis jetzt sind Verträge abgeschlossen worden mit dem Pappenschiffbesitzer May-Groß-Walditz, Mühlbesitzer Kirch-Wenig-Walditz, Mühl-Neuen und Elsner, dem Besitzer der Schlemmermühle in Kroischwitz. Man hofft, auf diese Weise die elektrische Leitungsanlage von Mauer nach Bunzlau verwirklichen zu können. — Auf dem hiesigen Bahnhof erlitten beim Umladen von Langholz die beiden Arbeiter Mühsig und Scholz erhebliche Verletzungen; ersterem wurde das Bein zerschmettert. — In Groß-Nordmannsdorf ist eine freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen worden. — In demselben Orte hat sich nunmehr auch ein Tierarzt niedergelassen.

—§— Gerasdorf grfl., Kr. Löwenberg, 29. Mai. (Feuer.) Heute früh in der dritten Morgenstunde brannte das dem Tagearbeiter und Fuhrmann Gläser gehörige Grundstück bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Besitzer erleidet einen recht empfindlichen Verlust, da nur wenige Habseligkeiten gerettet werden konnten. Es sind ihm zwei Pferde und eine Ziege verbrannt.

e. Lauban, 29. Mai. (Der Verbandstag der Raiffeisenvereine des Kreises Lauban) fand gestern hier statt. Zum Verbands gehören jetzt 16 Vereine mit 791 Mitgliedern. Der Umsatz im letzten Jahre betrug 2 232 000 Mark, der erzielte Gewinn 5531 Mark. Das Gesamtvermögen der Vereine beträgt 36 000 Mark, die Spareinlagen belaufen sich auf 764 000 Mark. An Darlehen wurden 436 000 Mark ausgeben. Konsumartikel wurden für 165 000 Mark bezogen. Mit 9 Vereinen sind auch Sterbekassen verbunden, 2 Vereine unterstützen Diakonistenstationen. Der Bericht des Vorsitzenden berührte auch das Vorgehen mehrerer Handelskammern, Geistliche und Lehrer durch ein Verbot der Behörden aus der Leitung der Raiffeisen-Vereine zu verdrängen. Kantor Stiller-Geisdorf hielt einen Vortrag über „Die Raiffeisenvereine und ihre Mitglieder in der Dörflichkeit“.

§ Piegwitz, 29. Mai. (Zum Zusammenbruch der Niederschlesischen Kreditbank.) Der Schlußakt des vor genau sechs Jahren eingeleiteten Konkurses über das Vermögen der Niederschlesischen Kreditbank, e. G. m. b. H., (früher Hypothekbank), fand gestern vor dem Konkursrichter des hiesigen Königl. Amtsgerichts statt. Es handelte sich um die Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters. Schon die „Hypothekbank“, die schlechte Grundstücke hoch beliehen hatte, arbeitete stets mit Unterbilanz, die man aber zu verschleiern verstand; da die „Bank“ 4 Prozent Zinsen für Voreinlagen versprach, floßen ihr Spareinlagen in Menge zu. Von den hiesigen Genossenschaften war die Bank, die sich später in „Niederschlesische Kreditbank“ umwandelte, die erste, die von der unbeschränkten zur beschränkten Haftpflicht überging. Die Tragweite dieser Umwandlung würdigten die Gläubiger nicht oder verstanden sie nicht, denn fast niemand zog seine Einlagen zurück. In Folge Mißwirtschaft, ungünstiger Konjunkturen und da der Bank der Kredit seitens eines Geldinstitutes entzogen wurde, mußte nach vergeblichen Versuchen, die Bank zu halten, am 30. Mai 1901 das Konkursverfahren eröffnet werden, wobei sich auch herausstellte, daß der Kassierer Veruntreuungen begangen und die übrigen Vorstandsmitglieder gegen das Genossenschaftsgesetz sich vergangen hatten. Sie sind zumteil mit schweren Freiheitsstrafen belegt worden. Die Schuldenmasse betrug rund 1 300 000 Mk.; die Verwertung der diese Schulden gegenüberstehenden Aktivmasse war äußerst schwierig, da der Kreditverein verschiedene Grundstücke, auf denen teilweise bedeutende gewerbliche Unternehmungen (Ziegeleien, Tonwerk, Walzenmühle) betrieben wurden, besaß. Sie gelang aber in für die Gläubiger immerhin noch günstigen Weise, so daß schon im Jahre 1902 eine erste Abschlagsdividende von 10 Prozent, im Jahre 1904 eine zweite Abschlagsdividende von 6 Prozent zur Verteilung gebracht wurde. Die Schlußdividende ist auf 1,90 Prozent bemessen. Im ganzen haben also in der Masse 17,9 Prozent gelegen. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt noch 1 051 958,19 Mk., während zur Verteilung der Rest-Dividende ein Massenbestand von 19 950 Mk. vorhanden ist. Es wurde nun in dem Schlußtermin die Schlußrechnung vorgelegt und Einwendungen dagegen nicht erhoben.

§ Piegwitz, 29. Mai. (Falschmünzer.) Wegen Ausgabe von falschen Fünfmarkstücken wurde hier ein gewisser Paul Hansen aus Neuthen Oe. verhaftet.

§ Sagan, 29. Mai. (Städtisches.) Die Stadtverordneten bewilligten heute 30 000 Mk. zum Ankauf des Radzewilltals von der herzoglichen Verwaltung und gaben die Genehmigung zur Einleitung des Enteignungsverfahrens. — Die städtische Sparkasse hat einen Ueberschuß von 64557 Mark im Jahre 1906 erzielt, wovon die Hälfte zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden darf. Versammlung beschloß, dem Krankenhausbaufonds 20 000 Mk., dem Kriegsgedenkfonds und Spritzenhausbaufonds je 2000 Mk., dem Ueberschußfonds 1464 Mk. zu überweisen. 6814 Mk. werden zur Verzinsung der Pflasterungsanleihe verwandt. Der Krankenhausbaufonds besitzt jetzt inf. des Grundstücks 138 000 Mk. Die Fonds für das Kriegsgedenkfonds und das Spritzenhaus besitzen 7634 bzw. 7467 Mark und der Ueberschußfonds hat 39386 Mk. Der Reservefonds der Sparkasse hat 8,8 Proz. des Umsatzes. — Versammlung trat nun in die Beratung über den Bau eines neuen Krankenhauses nach dem Projekt der Herren Regierungsbaumeister a. D. Gebrüder Ehrlich-Breslau ein. Das in der Gartenstraße zu errichtende Krankenhaus ist zur Aufnahme von 50 Kranken eingerichtet und kostet inf. immerer Einrichtung 325 000 Mk., von denen 207 000 Mark durch eine Anleihe gedeckt werden müssen. Letztere soll von der Schlesischen Altersversicherungsanstalt eingenommen werden. Die Ausführung des Baues wurde der Firma Ehrlich übertragen. Mit dem Bau wird im Frühjahr begonnen. — Die Stadtverordneten erhielten sodann amtlich Kenntnis von der Verurteilung des Herrn Bürgermeisters Simon bis zum 1. April 1908 aus der Vertretung durch Herrn Beigeordneten Martini. Versammlung beschloß, Herrn Simon nicht wieder zu wählen. Es wurde eine Kommission eingesetzt, welche die Ausschreibung am 1. Oktober mit Dienstantritt am 1. April 1908 beanlassen und die Gehaltsbezüge festsetzen soll. Gleichzeitig soll auch den beiden besoldeten Magistratsmitgliedern eine Gehaltserhöhung bewilligt werden.

Sprechsaal.

Die beabsichtigte Regelung des Straßenreinigungswesens in Hirschberg ist als ein notwendiger Fortschritt in der Entwicklung unserer Stadt freudig zu begrüßen; eine Einschränkung inbetriff der Bürgersteige erscheint zurzeit noch selbstverständlich. Nur die in § 8 des Ortsstatuts-Entwurfs vorgeschlagene Kostenverteilung dürfte abzuändern sein.

Der Jahresbeitrag soll für jedes Grundstück nach der Länge mit welcher dasselbe an die Straße angrenzt und zwar für jedes laufende Meter mit 40 Pfennig berechnet werden. Dieser Einheitsfuß von 40 Pfg. ist ungerecht und schädigt die Stadtgemeinde. Ungerecht insofern, als er die Besitzer von Häusern in der Altstadt nicht nur stark bevorzugt, sondern ihnen noch ein Geschenk macht. Denn diese Gebäude, meist Geschäftshäuser, haben überwiegend nur etwa 10 bis 15 Meter Straßenfront, ihre Besitzer würden mithin jährlich nur 4 bis 6 Mark zu zahlen haben, was für $2 \times 52 = 104$ Reinigungstage durchschnittlich nur 5 Pfg. für jede Straßeneinigung ausmacht.

Es wird nicht bestritten werden können, daß ein so geringer Betrag den tatsächlichen Kosten, sei es auch nur für Abnutzung der Besen, nicht entspricht und daß für die Besitzer solcher Grundstücke die in Vorschlag gebrachte Abgabe in Wirklichkeit ein Geschenk bedeutet, für das ein rechtlicher Grund nicht erkennbar ist. Das Mindeste, das auf je eine Straßenreinigung billigerweise gerechnet werden müßte, würde doch wohl 10 Pfg. sein, was jährlich rund 10 Mark ausmacht.

Aus diesen Erwägungen empfiehlt es sich, einen einheitlichen Mindestbetrag für die Straßenreinigung einzuführen. Daß dies nicht ungewöhnlich sein würde, beweist unser Tarif für den Wasserzins, nach welchem für jeden bewohnbaren Raum von 10 bis 50 Quadratmeter Grundfläche gleichmäßig 3 Mark gezahlt werden müssen. Als solchen Mindestfuß schlage ich vor jährlich 10 Mark (vierteljährlich 2,50 Mark) für alle Grundstücke mit einer Straßengrenze bis einschließlich 25 laufende Meter. Damit würde zugleich zahlreichen Kleinlichen Erörterungen über die beitragspflichtige Länge aus dem Wege gegangen und es würde vor allen Dingen auch das Rechnungswesen ganz erheblich vereinfacht werden.

Der beträchtliche Mehrbetrag an Straßenreinigungszins, der dadurch gegen den Vorschlag zu erzielen wäre, könnte — zum Teil wenigstens — zur weiteren Betätigung ausgleichender Gerechtigkeit verwendet werden, nämlich dazu, daß zunächst den Besitzern von Grundstücken an ungespalteten Straßen eine Ermäßigung zuteil würde, weil solche Straßen bekanntlich sehr viel weniger gereinigt werden als die gepflasterten. Hier würde der Satz von 30 Pfg. für das laufende Meter vollaus genügen. In gleichem Sinne kämen die Grundstücke mit sehr langer Front in Frage. Es sind dies die Eckgrundstücke und die nicht bebauten Gärten. Den betreffenden Besitzern wäre billigerweise eine Ermäßigung, eine Art Rabatt für Massenbedarf zu gewähren. Denn in der Tat werden gerade diese Besitzer, welche jetzt vielfach vom eigenen Dienstpersonal die Straße reinigen lassen, durch das neue Ortsstatut zu einer Abgabe gezwungen, welche verhältnismäßig viel zu hoch erscheint.

Die Formulierung meiner Vorschläge dürfte nicht schwer sein, wenn erst ihre pekuniäre Wirkung geprüft ist. Die statistischen Unterlagen zu solcher Prüfung sind vorhanden. Zu einer Ueberprüfung der Sache liegt keine Veranlassung vor.

Ein Hausbesitzer, der nicht Stadtverordneter ist.

* * *

Den Hausbesitzern von Hirschberg soll durch ein Ortsstatut betreffend die Straßenreinigung eine neue Last auferlegt werden. Diese Last alle in zu tragen, können die Hausbesitzer aber nicht verpflichtet sein, da die Straßen, zu denen auch der Bürgersteig gehört, nicht Eigentum der Hausbesitzer, sondern Eigentum der Stadt, also Gemeingut der Gesamtbewohner der Stadt Hirschberg sind; auch die Straßenreinigung nicht allein den Hausbesitzern, sondern allen Bewohnern der Stadt zugute kommt.

Der § 68 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 bestimmt, daß alle Steuerpflichtigen zu Handdiensten in der Gemeinde verpflichtet sind. Das Reinigen der Straßen gehört aber unzweifelhaft zu den Handdiensten.

Aus dieser Gesetzesbestimmung ergibt sich, daß alle steuerpflichtigen Bewohner der Stadt zum Reinigen der Straßen verpflichtet sind. Da dies aber nicht gut ausführbar ist, muß die Stadtverwaltung die Straßenreinigung besorgen lassen.

Als Folge hieraus ergibt sich, daß die Kosten für die Straßenreinigung eine Kommunalabgabe ist, die nicht die Hausbesitzer allein, sondern alle Steuerzahler zu tragen haben.

Ein Hausbesitzer.

Hilfe Herr Bürgermeister!

Können die an der Leine geführten Hunde samt ihren Herren und Herrinnen nicht vom Bürgersteig auf den Fahrdamm verwiesen werden?

Das klingt rigoros. Ich weiß, Wer aber, wie ich, auf einem einzigen Wege vom Bahnhof zum Markte sich dreimal mit seinen Gehwerkzeugen in Hundeleinen — die Hunde wollen doch immer links und die Hundeherrn immer rechts anschieben — wer sich also dreimal in einer Viertelstunde in Hundeleinen gefangen hat, zweimal dabei mit Knien und Händen das Trottoir gereinigt hat und

einmal sich von einem der ob der Carambolage erzürnten Böter in die Waden, hat fassen lassen müssen und mer schließlich — alles auf dem einen Wege — noch die Freude hatte, über den gewissen Rest einer verdauten Hundemahlzeit auszugleiten und mit seiner Hinterfront die Festigkeit der Trottoirplatten zu erproben — ich meine, wer solche freudige Erfahrungen einmal in seinem Leben gemacht hat, kennt vor Verlangen nach einer friedlich schiedlichen Trennung zwischen Menschen und Wintas. Ob nun die Hunde oder die Bürger auf den Fahrdaum verwiesen werden sollen, lasse ich dahingestellt. Vielleicht wird durch Enquete festgestellt, wer mehr Steuern bezahlt, die Bierweiner oder Zweibeiner, und alsdann dem Höchststeuernden das Trottoir als Bürgersteig oder Hundesteig reserviert.

Schuppen von den Augen, es war ein abscheulicher Betrug, meinen eigenen Vater zu täuschen, um auf diese Weise leichteren Zutritt zu seinem Rinde zu erhalten. So stieß ich ihn denn erbozt von mir und stöhnte:

„Welch ein abscheulicher Betrug!“

„Aber, mein Schatz, was hast Du nur einnal? Es ist doch kein Verbrechen, wenn ich die Stunden nicht nötig habe, die mir Dein Vater gibst! Du wenigstens sollst mir doch die kleine List verzeihen. Die ich doch nur erfann, um Dich häufiger und ungehinderter zu treffen . . .“

Nun, im Grunde hatte er ja recht. Wer in allem andern so einfältig und leichtgläubig war, wie ich, hätte wohl über diesen Betrug mit meinem Vater hinwegkommen können, den ich ja selbst so gründlich betrogen hatte. Aber das war mir nicht möglich, ich glaubte ihm nicht mehr, mich packte eine fürchterliche Angst, die ich bisher nicht empfunden hatte. Mein Glaube an ihn war geschwunden.

Aber es war leider schon zu spät.

Ich habe die Nächte, seit ich mein trauriges Bekenntnis geschrieben, kaum schlafen können. Ich habe ein Gefühl, als seien meine Schlüssel in meiner eigenen Tasche nicht mehr sicher, und der Gedanke: wenn Du es wüßtest! läßt mich keine Ruhe finden.

Es gibt viele verschiedene Grade von Betrug und Hartherzigkeit, von menschlicher Verderbtheit und männlicher Schändlichkeit. Aber ich kann wohl sagen, daß er den Gipfel der Grausamkeit erreichte, auch in der Art und Weise, wie er sich, nachdem er seine Schandtat begangen hatte, zurückzog.

Eine Erleichterung wurde mir zuteil, als die Strafe kam: man fand meinen Vater eines Morgens tot im Bette, ehe er seine Tochter kennen gelernt hatte, und die Auflösung des einfachen Heims, das meine Eltern in Armut und Redlichkeit zusammengehalten hatten, gewährte mir die Mittel zu einer Reise über den Ocean, nachdem ich mich von Dir auf die einfache Art und Weise befreit hatte, die einem bleibt, wenn man nicht den Mut hat, das Rind zu töten, das man verrät.

Als die schreckliche Stunde kam, war mein gequältes Gemüt auf Tage verdunkelt, und ich wußte nichts davon, daß eine Häuslerfrau, die bei meinen Eltern gedient hatte, und zu der ich meine Zuflucht genommen, da sie in einem entfernten Dorf wohnte, Dich auf meiner Mutter Namen taufen ließ.

Damals war ich mir der grausamen Unnatürlichkeit meiner Gefühle nicht bewußt, aber als ich später Mutter anderer Kinder wurde, und nun meine Gefühle mit dem verglich, was ich während der kurzen Stunden empfand, als ich Dich in den Armen hielt, graute mir, und ich weiß jetzt auch, weshalb mir Friede und Vergebung erst im Grab zuteil werden kann, das ja alles verjöhren soll.

Wird es das tun, Viola? Deine Mutter ruft Dir diese Frage zu, ohne daß eine Antwort sie wird erreichen können!

Viola und Et hatten während des Lebens hin und wieder durch ihren Blick, durch einen Druck der liebevoll verschlungenen Arme ihren Gefühlen Ausdruck verliehen, und kein Wort war gewechselt, als Viola sich erhob, um beim Hereinbrechen der Dunkelheit die Lampe anzuzünden. Als sie aber soweit gekommen waren, ließ Viola das Papier sinken, warf sich in die Sofaecke zurück und brach in Schluchzen aus.

„Geliebte, beruhige dich doch! Es ist nicht Dein Fehler, daß du der Armen nicht mehr Liebe erzeigt hast, und nun hat sie ausgelitten, flüsterste Et zärtlich, küßte sie und strich lieblosend über ihr herrliches braunes Haar.

Viola aber sprang auf, sah ihn mit einem Blick an, aus dem Liebe und Entzücken leuchteten, und rief laut:

„Aber Gustav! Begreiffst du denn nicht, daß ich Gott danke und vor Freunden weine, daß er in seiner Gnade es so gelenkt hat, daß ich ihr die Antwort auf diese Frage noch hier auf Erden geben und ihr zeigen konnte, daß unsere Herzen keines Grabes bedürften, um vereint zu werden!“

Das Manuskript hatte noch viele Seiten, aber nach dieser Beichte, und nachdem Violas Mutter in ergreifenden Worten ihre Gefühle bei dem Eintritt in ihr Haus geschildert hatte, samt ihrer Angst, nicht bleiben zu dürfen und ihrer Freude, als sie sich den Kindern weniger sehen nähern durfte, ja sogar eins derselben ihr zur Obhut in ihrem eigenen Zimmer anvertraut wurde, — ging die Schrift in eine Art Tagebuch über, das wechselnde Eindrücke und Stimmungen wiedergab. Die Liebe redete ihre unverkennbare Sprache, und die Worte hörten mitten in einem unbeendeten Satz auf.

Als sie geendet hatten, war es schon spät geworden, aber Et verstand seine Frau sehr wohl, als sie ihn bat, einen Wagen anspannen zu lassen, und als der Wagen vorfuhr, bedurfte es keiner Frage: „Nach dem Kirchhof!“ befahl Et —

In der Nacht war Frost eingetreten, und am nächsten Morgen sah man auf dem zuletzt aufgeschaukelten Grabhügel den Eindruck von zwei Paar Knien. — Aber obwohl Herr und Frau Et an jenem Abend spät nach Hause kamen von ihrer sonderbaren Ausfahrt, wahrte es doch noch lange, bis sie in ihr Zimmer gingen. Stundenlang sahen sie oben vor Frau Smiths Sekretär, mit tränenerfüllten Augen jede unbedeutende Kleinigkeit betrachtend, die sie oft berührt haben mochte, sie zärtlich streichelnd wie zu einem letzten Liebewohl. Und noch lange, nachdem sie sich zur Ruhe begeben hatten, und Gustav Et schon fest schlief, sah Viola die beiden kleinen Gesichter ihrer Brüder an, die sie nie gesehen und die sie in diesem Leben nie sehen sollte, die in weiter Ferne in dem fremden Lande schlummernten, jenseits des Ozeans, den so viele Schweden als Scheide zwischen die Zukunft und die Vergangenheit gesetzt haben.

(Schluß folgt.)

Fenilleton.

Junge Ehe.

Roman von Alfred af Hedenstjerna.

Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann.

(30. Fortsetzung.)

Mein Kind! Wieder hat die Feder viele Tage geruht, aus Furcht, Du möchtest in dem, was ich hier schreibe, nur die unfürnige und unzusammenhängende Verteidigung der Sünderin finden. Ich bitte Dich, daran zu denken, daß ich kaum jemals im Leben ein wirkliches Glück gefannt habe. Nicht einmal, als ich fiel. Ich verzehrte mich vor Jörn und dem glühenden Sehnen nach einer Gleichberechtigung, die mir nie zuteil werden konnte. Ich trauerte wie um einen Verstorbenen, die neunzehn Mal, wo ich nicht mit dabei sein durfte, um mich schluchzend auf mein Bett zu werfen, wenn ich von dem zwan- zigsten zurückkam, wo man mich gedehmütigt hatte. Ich war eine Ausgestoßene, die nicht mit dazu gehörte, selbst wenn ich am Weib- nachtsabend mit um den Tannenbaum tanzte und die glühenden Wände aller jungen Männer auf mir ruhten.

Da kam er, der allem ein Ende machen, mit dem Alten brechen und den Beweis liefern sollte, daß man das Mädchen aus dem Küster- hause ganz nach Verdienst behandelt hatte.

Sein Name und seine Stellung tun nichts zur Sache. Deine Mutter hat ihn niemals geliebt, wenn sie es sich auch einbildete, und nach meiner Rückkehr habe ich seinen Schritt getan, um zu erfahren, wie es ihm in der Welt ergangen, ob er gestorben oder noch am Leben ist. Ich möchte Dir die Aufregung ersparen, die sich Deiner be- nachbarten würde, wenn Du jemals im Leben einem Sohn oder einem Verwandten des Mannes begegnen solltest, von dem Du nichts geerbt hast, keinen Tonfall, keinen Zug Deines lieben Gesichts.

Er kam in Geschäften in die Gegend, hatte auf den verschiedenen Gütern einige Wochen oder Tage zu tun, war fremd und ungebunden von allen den gefälligen Rücksichten, die andere verhindern, der Küstertochter Aufmerksamkeit zu erweisen, die jetzt derartig mit Exaltation geladen war, daß sie an einem sozialen Roman arbeitete, in dem sie sich an der Gesellschaft durch eine Schilderung des ihr widerfahrenen Unrechts rächte.

Der Fremde, den alle sehr liebenswürdig fanden mit seinem statt- lichen Aussehen und seinem lebhaften Wesen, machte sich seine freie, ungebundene Stellung in vollem Maße zunutze. Er erzeigte mir eine ausgesuchte Höflichkeit, tanzte auf einem Mitommerfest, an dem alle Gutsbesitzerfamilien der Umgegend teilnahmen, die halbe Nacht mit mir, schloß ein lebhaftes Interesse für die alten Grabsteine auf dem Kirchhof vor und war ganz empört, daß so ein Talent, wie das meines Vaters, auf dem Lande begraben werden sollte.

Netzt war der Märchenprinz gekommen, der in all den Romanen, die ich gelesen, plötzlich das ganze Leben veränderte und seinen Baubergranz über alles ausgoß, das die Geliebte umgab. Ich zweifelte nicht Augenblick daran, daß er mir die Tür zu der Welt, durch die ich bisher nur verstoßen gelugt hatte, weit erschließen wolle und nehme, und in meiner Dankbarkeit meinem ungesühnten Sehnen be- nach ich mich sehr unverständlich. Ich machte weite Spaziergänge nach den Gütern, auf denen er gerade beschäftigt war, des Sonntags stand ich lange plaudernd mit ihm auf dem Kirchhof, und eines Son- ntags kam feins von uns ins Gotteshaus, statt dessen trieben wir uns stundenlang in der schönen Umgegend umher. Dies alles war na- türlich nicht unbemerkt geblieben, aber ich fand reichen Trost für aller- lei höhnische Bemerkungen, als er eines Tages zu meinem Vater kam und ihn um Klavierstunden zu einem von ihm selber vorgeschlagenen Preis bat, was den alten Mann mit Stolz und Freude erfüllte.

So verging einige Zeit, bis er eines Tages die für die Stunde angelegte Zeit veräumte und erst eine Weile später kam, als sich mein Vater, des Wartens müde, ins Dorf begeben hatte. Ich war im Garten, als er kam, hatte ihn aber ins Haus gehen sehen, und als ich hineinkam, hatte er sich vor unser altes tafelförmiges Instrument gesetzt und begrüßte mich mit den Tönen einer gerade sehr beliebten Oper.

Nie werde ich wieder die Melodien noch den Text vergessen. Ich selber war nicht sehr musikalisch und hatte den Untertakt meines Va- ters nie hoch geschätzt und mich ihm am liebsten entzogen. Aber so viel verstand ich denn doch von Musik, daß es der blutigste Hohn war, wenn jemand, der so spielen konnte, Stunde bei dem Küster auf dem Lande nahm. Ich ließ vor Säreden die Blumen fallen, die ich in der Hand hatte, und als er aufschah, begegnete er meinem ängstlichen, verzerrten Blick. Er mußte, daß ich allein war und eilte mit offe- nen Armen und zärtlichen Worten auf mich zu. Aber es fiel mir wie

Braut-Ausstattungs-Möbel

empfehlen
Gustav Kallinich
Möbelfabrik
Hirschberg i. Schl.
Hellerstrasse.

Komplette Einrichtungen von 200 Mark an.

Gerichtssaal.

J. Gölitz, 29. Mai. Ein Mitglied der Eideshelferbande aus der Friedberger Gegend, der frühere Stellenbesitzer Gustav Böfel aus Volkersdorf, hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Böfel gehört zu den sechs Personen, die im Anschluß an die letzte Schwurgerichtsverhandlung in Hirschberg gegen Kuntel unter dem Verdacht des Meineids verhaftet wurden und sich jetzt in Untersuchungshaft befinden. Böfel war von der Arbeiterfrau Luise Kürll in Volkersdorf auf Zurückzahlung eines erhaltenen Darlehens von 30 Mark verklagt worden, während er behauptete, die 30 Mk. schon früher zurückgezahlt zu haben. Die Kürll beschwor jedoch, die 30 Mk. noch nicht erhalten zu haben. Böfel denunzierte darauf die Kürll wiederholt bei der Staatsanwaltschaft wegen Meineids und er wurde schon einmal am 6. Januar v. J. wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe reichte er eine neue Meineidsdenunziation ein und wegen dieser zweiten wissenschaftlich falschen Anschuldigung erhält er heute eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren zubüßiert.

H. Stendal, 29. Mai. Eine vierzehnjährige Gistmischerin. Gestern hatte sich vor der hiesigen Strafkammer das vierzehnjährige Dienstmädchen Anna Ottenburg aus Stendal wegen eines vielfachen Gistmordversuches gegen ihre Herrschaft zu verantworten. Die jugendliche Angeklagte war bei dem prakt. Arzt Dr. de Bontemard in Schönhausen als Kindermädchen in Stellung. Sie hatte auch die häuslichen Arbeiten zu verrichten, was ihr durchaus nicht paßte. Um nun von diesem ihr unbecuemen Dienst loszukommen, beschloß sie, die Kinder ihrer Herrschaft zu vergiften. Mit seltener Beharrlichkeit wiederholte sie den Versuch mehrere Male. Als sie am 20. April d. Jz. nach Milch geschickt wurde, führte sie diesen Auftrag aus und gab dann in die Milch Salzsäure. Als die Milch auf den Kaffeetisch kam, war sie geronnen. Frau Dr. de Bontemard goß daher die Milch fort und sandte das Mädchen nach frischer Milch. Auch in diese goß die Ottenburg wieder Salzsäure hinein. Den Kindern des Arztes fiel jedoch der säuerliche Geschmack des mit der Milch vermischten Kaffees auf, so daß sie ihn nicht austranken. Die Angeklagte weigerte sich ebenfalls von der Milch zu trinken. Als ihre Dienstherrin nun in sie drang, ob sie mit der Milch etwa etwas angestellt habe, leugnete sie dieses hartnäckig. Am Nachmittage aber goß sie schon wieder Salzsäure in die Bratpfanne, in der Feldisäfflöße gebraten wurden. Der Familie fiel der widerliche Geschmack des Fleisches auf. Man trug das Fleisch zum Apotheker und dieser stellte fest, daß Salzsäure darüber gegossen war. Inzwischen hatte das Dienstmädchen noch die verschiedenen Wasserläschen zum Teil mit Salzsäure gefüllt. Die Angeklagte leugnete anfänglich die ihr zur Last gelegten Taten. Schließlich gestand sie sie aber ein und gab als Grund an, sie habe unter allen Umständen von ihrem Dienst fortgehen wollen. — Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

74109	75942	76778	77537	79256	80684	81459	82807	84190
85985	90147	99033	101400	102873	103033	104141	106414	108414
106807	111901	111986	112187	113006	115429	115784	118097	129770
129770	132254	135082	138887	141284	141809	141872	144755	146993
146993	148394	151489	155435	160891	161629	167069	167902	170424
170424	176422	180415	182845	184094	186749	187831	191779	191965
191965	192828	199109	202897	207524	208081	208115	209701	213122
213122	214196	214504	215157	223531	223977	224156	225536	226581
226581	228710	233471	234920	235484	243079	248067	249754	255380
255380	257368	257466	260759	261211	262735	264603	266634	269260
269260	271773	272668	272744	273549	277038	277256	278253	281921
281921	281923	283706	280520.					

Nachmittags - Ziehung.

1 Gewinn à 15000 Mk.	273412.
1 Gewinn à 10000 Mk.	52049.
3 Gewinne à 5000 Mk.	54069 93259 212168.
40 Gewinne à 3000 Mk.	4677 20340 21272 45548 48535 99441 158386 213450 264587
53460	59678 61498 69471 78679 88314 93272 96471 99441 103510 106116 112393 126694 132209 145475 154546 158386 172801 173871 190575 199061 199668 205996 212945 213450 219128 220377 227243 237250 255687 259078 259375 264587 272296 280798.
69 Gewinne à 1000 Mk.	2993 5316 8024 12641 15779 21263 21962 25047 31638 33206 43836 45632 48664 55522 61603 64810 65981 67132 69958 72663 76793 79504 83213 88246 90014 94782 95542 96130 101252 106842 117521 117531 124235 126495 130286 133856 135913 137094 140732 143195 145029 151240 164469 167801 169293 187837 187880 191438 194479 197565 209498 209790 214780 219669 219855 220944 227605 231666 237363 239295 241873 244022 244934 246516 249910 252166 259065 259181 285427.
127 Gewinne à 500 Mk.	1259 2986 6047 6058 12320 14315 15308 17859 20257 27135 28284 29763 30040 31115 33367 33743 34629 37786 39140 39642 40788 42557 46276 47115 47361 49403 52664 55162 57004 65300 68422 70333 71686 76699 77165 86963 93912 97791 100601 105277 107546 108018 109281 109924 111861 113293 115825 116378 116876 117236 118606 120631 123627 126291 126580 126807 128085 128198 129453 129463 136585 139537 140738 147351 149409 155664 156079 159074 160402 160713 162908 163913 164553 166510 169812 169868 173177 173933 176581 184856 187941 187944 188809 189171 190055 190759 195964 199013 201231 202277 202533 203623 206510 208345 212922 214258 215992 219379 219994 221484 226334 234670 236023 236267 236569 241408 242253 242399 243160 243233 245080 246699 248369 252244 253007 256888 261969 262628 263442 267050 269725 270903 274600 275886 281081 283394 287897.

Von den uns übermittelten Nummern sind mit dem Einsatz gezogen: 68865 103678 28 53558 60494 157987 158672 183222 219665 130089 237616.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.) Berlin S. 14. 29. Mai 1907.

19. Tag der 5. Klasse 216. Pr. Klassen-Lotterie.

Vormittags - Ziehung.

2 Gewinne à 10000 Mk.	93430 149192.
4 Gewinne à 5000 Mk.	18624 78506 216990 235024.
51 Gewinne à 3000 Mk.	1385 3557 7768 11556 12917 21603 22744 26060 27122 27194 39627 43290 54485 63504 64188 92045 104013 124711 126265 134767 135887 139859 150427 151445 156285 157690 166100 169398 171064 179122 179391 187122 188334 191692 193055 195863 212394 213153 219150 225323 228003 229832 230081 233254 235208 245777 248769 250736 258113 259254 278260.
78 Gewinne à 10000 Mk.	424 6578 12226 14617 17687 19184 26178 38097 38127 38297 40576 43347 67384 68286 73454 78442 85640 93235 93516 95984 101812 102770 108068 121009 121259 139776 141548 143412 145984 147669 155477 158719 160049 170940 171302 181163 181768 188261 190252 191807 192604 192209 195615 195698 199750 202979 205461 211113 211939 212121 212872 213036 219220 232534 242299 242473 245329 245829 246985 248970 249410 249796 253026 253133 268705 270385 270976 271634 275585 276753 277007 277345 277871 278168 279647 282104 284177 286042.
126 Gewinne à 500 Mk.	753 2087 4493 7033 7205 9378 10448 13182 16648 16844 17027 19446 20324 21794 27234 28028 28431 31193 33350 35328 39271 39892 45432 45993 47959 49116 51457 55888 56207 62027 65933 69631 72224

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

29. Mai.		30. Mai.	
Barometer	738 mm	Barometer	740 mm
Thermometer	+ 10 C.	Thermometer	+ 10 C.
Höchster Stand	+ 18 "	Höchster Stand	+ 18 "
Tiefster Stand	+ 4 "	Tiefster Stand	+ 3 "
Feuchtigkeit	74 %	Feuchtigkeit	70 %

Das Riesengebirgs-Museum ist geöffnet Dienstag von 10—12 Uhr, Donnerstag von 10—12 Uhr und Sonntag von 11—12 Uhr vormittags.

Plakate

in künstlerischer Ausführung liefert die Buch- u. Steindruckerei „Bote a. d. Rsgb.“

ff. Tafelbutter

in Post- und Bahnsendungen zu Mk. 1.20 p. Pfd. ab hier offeriert Molkereigenossenschaft Canth, Kreis Neumarkt.

Die Abfuhr

von ca. 400 Bm. Langholz, Neb. Gernsdorf u. P. fof. zu vergab. Paul Brummad, Zimmermeister, Wilhelmstraße 15.

Für die Sammlung der Evangelischen Frauenvereinigungen für das Gedenkjubiläum sind folgende Beträge eingegangen:

durch Frau Obersteuerrechnerin

Kolene von	Mk.
Frau Minna Höhne	1,-
Frau Restaurateur Franke	1,-
Fraulein von Gellhorn	3,-
Herrn Landwirt Scholz	1,-
Herrn Gastwirt Pfizner	2,-
Herrn Kaufmann Ede	1,-
Herrn Hofmeister Herrmann	1,-
Herrn Expediteur Zahn	3,-
Angenannt	1,-
durch Hr. Prof. Franke von	
Frau Pastor Wöltert	2,-
Frau Nat Steiner	2,-
Angenannt	1,50
Frau Dr. Lohman	5,-
Angenannt	3,-
Frau Hering	1,-
Frau Pastor Hahn	3,-
Frau Kaufmann Reimann	10,-
Frau Direktor Richter	3,-
Frau Professor Priebe	10,-
Angenannt	5,-
Frau Dr. Kauffmann	10,-
durch Hr. Past. Niebuhr von	
Frau S. Chaussh	20,-
Frau Professor Franke	15,-
Frau Lehrer Meinde	2,-
Hr. Sanitätsrat Straehler	10,-
Frau U. Bonnet	50,-
Frau Gynn.-Dir. Windseil	10,-
Frau Finanzrat Böß	200,-
Summa	376,50

Beste Sizilianische Zitronen

3 Stück = 10 Pfg.,
 4 Stück = 12 Pfg.,
 5 Stück = 14 Pfg.,
 6 Stück = 16 Pfg.,
 7 Stück = 18 Pfg.,
 je nach Größe,
 bei mehr billiger.

**Beste süße, große
Melissa - Apfelkuchen**

Stück 5 Pfg., 6 Pfg., 7 Pfg.,
 je nach Größe,
 bei mehr billiger.

**Bestes, garantiert reines, entöltes
Cacaopulver**

Pfund von 95 Pfg. an.
 Nemschmedender China-
 Souchong neuer Ernte,
 Pfund von 95 Pfg. an.
 Preise ander. Waren sehr niedrig.

Carl Rieger, Sirlsberg,
 a. Burgturm, Dichte Burgr. 14.

**Auffallende
Schönheit.**

Jugendfrische Ent-
 fernung all. Haut-
 unreinheiten und
 Sommerprossen

erzielen Sie sofort nur mit
 Dr. Kuhn's Bional-Creme
 1,30 und Seife 50. Die
 einzig wirklich empfehlens-
 werthe Hautcreme. Sun-
 dertausende von Dosen
 im Gebrauch. Nur echt
 mit Namen Franz Kuhn,
 Kronen-Parf., Nürnberg,
 Hier Dog. zum Kreuz,
 Bahnhofsstraße 8.

Frauen-

leben jeder Art, Nerven-Magen-
 leiden, Blutstörungen etc. bef. nach
 Parich, Diät. Heilw. u. durch Hom.
 Frau W. in A. Braunsfeld 243.
 Ihre hat großartig gewirkt. (Kud-
 porto erbeten.)

Schreiben zu verpackten Glaschen-
 Briefen Nr. 77.

Gelegenheitskauf.

10 St. Plüschdivans, 1 rotbr.
 Plüschgarn, Chaiselang, 1 engl.
 nubb. Bettstelle m. Pat.-Matr.,
 nubb. Bettstelle m. Pat.-Matr.,
 menuz-Weißer Spiegel, 1 Post. dfl.
 Rohrühle, 5 nubb. Sofatische,
 1 Küchensch., 2 Säulen, 1 gebr.
 Plüschfessel spottbillig zu verkauf.
 H. Krabel, Spez.-Kost.-Möbel-
 Geschäft, Hirschgraben Nr. 1,
 vis-à-vis Herrn Königsberger.

Laden-Einrichtung
 mit Schaufenster wird zu kaufen
 gesucht.

H. Reifel, Gartenberg i. R.
 Eleg. Landauer, wenig gebr.,
 ist preiswert zu verkaufen
 Destillation Hermsdorf u. R.

Wagn. bonnm-Speisekartoffeln
 300 Ztr., gut, billig abzugeben.
 Emil Ludwig,
 Merzdorf, Kreis Volkshain.

Geschäftsverkehr.

5000 Mk. zur 1. Stelle auf ein
 neues Logierhaus von pünktlich.
 Zinsenzahler bald oder später ge-
 sucht. Offerten unter M postlag.
 Krummhübel.

3000 Mark
 auf eine tadellose, gute Hypothek
 werden bald zu 5 Proz. gesucht.
 Offert. unt. F H 46 an die Ex-
 pedition des „Boten“ erbeten.

6000 Mark
 auf goldsich. Hypoth. vom Selbst-
 leiber sof. od. 1. 7. 07 zu gedier.
 gesucht. Gesl. Off. u. H H 6000
 an die Exped. des „Boten“ erbet.

4-5000 Schock starke Kunkel-
 rübenpflanzen empfiehlt
 Gärtner Hübner, Seifersdorf.

Landwirtschaft!

in allerbestem Zustande, mit vor-
 züglichem toten u. lebenden In-
 ventar, 63 Morgen ganz ebenen
 Acker und Wiesen, direkt an In-
 dustriestadt, 10 Minuten v. Bahn-
 hof, ist wegen zur Ruhesetzung an
 einen Katholiken zu verkf. Off.
 unter „Landwirtschaft“ an die
 Exped. des „Boten“. Agent. verb.

Mein Gut

Nr. 13 in Weberau bei Jauer,
 29 ha groß, durchweg Klüb.- und
 Weizenboden, drainiert, bin ich
 willens, sof. zu verkaufen. Näh.
 beim Besitzer.

Gute Existenz für Fach-Dame.

Wein in großer. Provinzialst.
 Sachf. seit 27 Jahren best. Aus-
 geschäft beabj. ich u. ginst. Bes-
 ding. zu verkaufen. Off. an die
 Expedition des „Boten“ unter
 M 100.

Rest. und Logierhaus
 im Riesengeb., flott. Geschäft, sof.
 bei 5000 Mk. Anz. für 23,000
 Mk. zu verkf. Näheres kostenlos
 Schuler, Gärtl., Hospitalsstr. 31.

Sehr gut. Gasthof
 mit gr. Ausb. a. Ringe e. Kreis-
 stadt gel., schön. Gast- u. Frem-
 denz., GesellschaftsSaal, Kutsch-
 stube, Stall für 60 Pferde, 3 1/2
 Mg. Gart. u. Acker, ist f. 65,000
 Mk. bei 12,000 Mk. Anzahl. zu
 verkaufen. Näh. d. S. Heinze,
 Freiburg i. Sdl.

Großart. Existenz!
**Parometer, Leichen-
 und Turmsuhrgeschäft**
 in Breslau, in tadellos. Zustande,
 best. eingef., f. Kapitalisten, für
 event. Speditionsgeschäft erwei-
 terungsfäh., da Räume vorhand.,
 weg. Zuruhesetzung sof. preisw.
 zu verkaufen. Gesl. Zuschriften
 unt. B F 1248 an Rudolf Woffe,
 Breslau.

Fleischerei-Verkauf.
 Mein neuerbaut. Haus in ein.
 groß. Kirchdorfe, mit eingerichtet.
 Fleischerei, die einzige am Orte,
 i. d. Nähe ein. gr. Fabrik beleg. u.
 untv. zweier Bahnhöfe, ist preis-
 wert zu verkf. bezw. zu verpacht.
 Näher. beim Besitzer G. Bräuer,
 Rohrlach.

**Zur Errichtung eines
 alkoholfreien Restaurants**
 in bester Lage von Gummersdorf
 wollen sich geeignete Be-
 werber melden. Off. unter
 W R 100 an die Expedition des
 „Boten“ erbeten.

Best. v. m. Sonnabend früh ab steht ein
 groß. Transp. verschiedener
 schöner


Schweine
 z. Verkauf bei
 Handelsmann
Wladislaus Zapart, Quirl.

Montag, d. 3. Juni,
 steht ein Transport


Muskühe
 zum Verkauf bei
 Zobel, Buchwald.

Ein starkes Arbeitspferd,
 Fuchswallach, 6 Jahre alt, steht
 preiswert zum Verkauf in
 Zischdorf Nr. 122.

Verkaufe älteres, mittelgroßes
Arbeitspferd.
 Bachmann, Fleischermeister,
 Wünschendorf, Post Raddorf.

Eine tragende Stalbe
 zu verkaufen Hohewiese Nr. 98.

Englische Doggen.
 Rassehündin mit 2 Jungen um-
 standhalter billigst zu verkaufen
 bei C. F. Rudert, Sirlsberg,
 Warmbrunnerplatz Nr. 1.

Zugelauf. H., schw. Hund. Geg.
 Erst. d. Unf. innerh. 8 Tag. abz.
 Waltersdorf b. Kupferbg. Nr. 83.

Herren, welche gute persönliche
 Bekanntschaft mit Fabrikbesitzern
 oder Gewerbetreibenden haben u.
 dieselben durch Vermittelung von
 Feuerversicherung nutzbar mach.
 wollen, belieben ihre Adresse unt.
 Chiffre C F 865 an Hausenstein
 & Vogler, A.-G., Breslau, einzul.

Wer Lust hat
 Chauffeur zu werden, kann sich
 melden in der
 Dresdener Auto-Halle
 Borsbergstr. 39, Dresden.
 Man verlange Prospekt, unent-
 geltlicher Stellennochweis! Das
 beste Zeugnis des Instituts, das
 allein in Dresden von meinen
 Schülern 28, eine feste Anstellung
 als Chauffeur haben.

500 % Verdienst d. leicht
 veräußl. Massenart. zu ver-
 dienen. Näh. u. Must. grat.
 und franco. Versandhaus
 Bitter & Co., Jena.

Ein junger, intellig., auf gute
 Zeugnisse gestützter

Kellner
 sucht per bald Stellung in flott.
 Restaurant. Gesl. Offert. erbet.
 unter H K 20 hauptpostlagernd
 Dresden-A.

Jung. Mann, 24 Jahre alt,
 Halbim., sucht Stell. als Kontor-
 diener, Kassierer od. Portier, u.
 kaut. könnte ev. gestellt werden.
 Gesl. Off. u. W H 100 „Bote“.

Junger Maschinenführer
 m. gut. Zeugniß., der die elektr.
 Lichtanlage verst., sucht in seiner
 Heimat i. Schles. bald dau. Stell.
 Gesl. Off. erb. unt. „Maschinen“
 2078“ a. d. Ann.-Exp. Friedr.
 Eismann, Meißen i. S.

Wir suchen sofort
einige Monteure
 für Brückenbau, sowie
**Schlosser, Zuschläger
 Bohrer u. Arbeiter**
 für dauernde Arbeit.
Maschinenfabrik J. E. Christoph
 Aktien-Gesellschaft,
 Niesky bei Görlitz.

Papiermaschinenführer
 in dauernde Stellung wird für
 eine bei Sirlsberg belegene Pa-
 pierfabrik gesucht. Off. m. näher.
 Angaben unter R M 932 an die
 Expedition des „Boten“ erbeten.

**Tüchtige
 Papiermaschinengehilfen**
 und
Papierfabrikations-Arbeiter
 finden jederzeit dauernde Be-
 schäftigung bei hohem Lohn.
Papierfabrik Königsmühle,
 Merseburg a. Sa.

Arbeitsmarkt.
 I tüchtigen Schumachergehilfen
 sucht bald N. Meergans,
 Krummhübel i. R.

Feuerwerkskörper

Jg. Mann m. Kenntn. d. Planzeichn. f. Kont. u. H. Reif. b. gef. Off. u. P 192 postlag. Girsberg.

Suche zum 9. Juni einen tüchtigen, selbständigen

Bäcker

bei hohem Lohn.
Mühle Bertelsdorf bei Lauban
Paul Wagenknecht.

1 tücht. jüngeren Bäderehilfen stellt bald ein Herm. Pätzold, Schmiedebergerstraße Nr. 21.

Tüchtiger, selbständiger

Brotbäcker

(Kübelarb.) sofort gesucht.
E. Klofes Erben,
Mühle Giersdorf i. Nig.

Suche einen kräftigen, tüchtigen

Bäderehilfen.

Antritt 5. Juni.
Julius Elger,
Schreiberhau - Mariental.

Jung. tücht. Müller

sucht zum 8. Juni d. J.
Max Reher,
Kleine Mühle, Landeshut.

2 Malergehilfen

zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn gesucht.
R. Hoffmann, Malermeister,
Arnsdorf i. N.

Drechslergesellen

für sofort in dauernde Stellung sucht G. A. Birgin, Ob.-Schmiedeberg im Riesengebirge.

2 Tischlergesellen

für dauernd sofort gesucht bei Hädel, Tischlerei mit Maschinen.
Schönan a. R.

Einen tüchtigen Brettschneider

auf Vollgatter sucht bald bei hoh. Lohn und dauernder Arbeit
Gläser, Boberröhrschorf.

Klempner,

selbst. Arbeit, auch auf Papp- u. Holzzementbänder eingerichtet, sind dauernde Beschäftigung.
Ebenso können sich

15-20 Arbeiter

melden.
Emilienhütte,
Weißstein b. Waldenburg i. Schl.

Tüchtige Akkordarbeiter

stellt noch ein
A. Diebig, Ringofenziegeleien,
Hermsdorf u. N.

Ein landwirtschaftl. Arbeiter

findet bei hohem Lohn bald Stell. bei G. Conrad & Sohn, Arnsdorf i. Nigb.

Arbeiter,

der auch mit Fuhrwerk Beschäftigt, sucht Kohl-Mühle,
Schmiedeberg.

Jüngerer Haushälter

per sofort gesucht.
Restaurant „Böberschlösschen“,
Landeshut i. Schl.

Jünger kräftiger Haushälter

gesucht. Ed. Bertauer, Drogerie.
Einen Haushälter sucht bald
Friedemann, Warmbrunn.

Tüchtiger, zweiter Haushälter

kann sich melden
Hotel „Berliner Hof“,
Bad Finsberg.

Kutscher,

fleiß., tücht., bei g. Lohn gesucht.
Zeugn. f. mitzubr. Paul Bartsch,
Buchhabers Nachfolger.

Arbeitsburschen

gesucht.
Berthold Wenzel, Cunnersdorf,
Bergmannstraße 16.

Zum sofortigen Antritt suche für mein Destillations-, Zigarren- und Weingeistgeschäft einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.
Albert Höfig, Siegnitz.

Tüchtige Verkäuferin

gesucht zum 15. Juni.
Girsberger Molkerei.

Gesucht junges Mädchen,

welches sich im Puskach verbollmächte. Off. mit Photogr. u. Gehaltsanspruch. bei fr. Station an Alfred Toepler in Banzen.

Ein kräftiges und erfahrenes Hausmädchen

wird zum 1. Juli bei gut. Lohne gesucht im Pfarrhause zu Troitschendorf bei Görlitz.

Sanatorium Zedental

bei Petersdorf i. Nigb. sucht für bald tücht., n. zu junge Küchenmädchen. Verm. erwünscht.

1 Küchenmädchen

bei hohem Lohn per sofort gesucht
Bahnhofswirtschaft
Landeshut i. Schles.

Wegen Erkrankung der jetzigen suche zu sofort oder zum 1. Juli

Köchin

bei hohem Lohn, die bürgerliche Küche selbständ. kochen kann, gute Referenzen hat und gesund ist. Würde auch ein

Mädchen für Alles,

welch. kochen kann, nehmen. Sind 2 Damen ohne Kinder in einem Landschloß ohne Landwirtschaft.

Frau von Zastrow,

Hartmannsdorf bei Marklissa.
Eine saubere, gute Bedienung
gesucht. Wilhelmstraße 73, II.

(schöne Neuheiten), größte Auswahl, billigste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer.
Fritz Jlgner, Cigarrenspezialhaus
Warmbrunnerplatz.

Ein tüchtiges und solides Mädchen

zum Bedienen der Gäste wird für bald gesucht.
R. Gummigasthof,
Kieswald i. N.

Arbeitsmädchen,

sowie einen Arbeitsburschen suchen Nagel & Weinhold.

Bedienungsfrau u. Schulfmädch.

sofort gesucht.
Frau Stempel, Inspektorstraße
Nr. 1, parterre.

S. Mädch. f. einz. Herrsch. in f. g. Stell. Frau Pauline Rasche, Stellenberrmitterin, Warmbrunnerstraße Nr. 12b.

Vermietungen.

Inst. Herr sucht für 2-3 Wochen in Girsberg oder Umgegend gute

Schlafstelle

bei eins. Leuten. Genaue Adressen unter E H 202 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Familienpensionat im Riesengebirge

von Mutter, 2 Töchtern u. einem Sohn von 13 Jahren von ca. 7. Juli bis 12. August gesucht. Besonders erwünscht kalte Bäder u. leicht erreichbare Gebirgstouren. Schnellige Offerten mit Preisangabe erbittet G. Lindner, Friedenau-Berlin, Niedstraße 25.

Suche Anfang Juni freudl. Logis

mit Balkon in Säreiberhau, Agnetendorf oder Giersdorf auf 4 Wochen mit 2 Betten. Zur Wartung des Kindes muß junges Mädchen od. Frau zur Verfügung sein. Sofort. Angebote m. Preis erbeten unter G H 47 an die Expedition des „Boten“.

2 Stuben zu verm. Hartau Nr. 6. Wohn. f. 96 Nr. 1. Juli 3. v. Mühlgrobenstraße 8.

1 Wohn., 70 Kr. f. auch 1 Stb. abvermietet. werd., 3. v. Langstr. 20

Schöpart-Wohn. v. 5 Z. nebst Beigeläß und Gartenbenutzung per bald zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Vereinsanzeigen.

Δ z. d. F.
2. VI. h. 2. Stiftungsf. u. Tafel Δ I.

Liberaler Bürgerverein.

Sonntag, den 2. Juni d. J. Ausflug zur Talsperre bei Mauer.

Ausflug zur Talsperre bei Mauer.

Abfahrt per Bahn nach Boberröhrschorf 1 Uhr 15 Min. nachm. Rückfahrt von Boberröhrschorf 7 Uhr 20 Min. abends. Gehzeit vom Bahnhof bis wieder zum Bahnhof 2 1/2 - 3 Stund. Treffpunkt mit denjenigen Mitglie., welche mit Wagen fahren, an der Talsperre selbst, oder im Hotel „Bienenhof“ in Mauer. Zahlr. Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

M.-T.-V.

Seite 8 Uhr Turmen. Halle: Bergstraße.

Dreiwilige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Ordmannsdorf-Zillerthal. Sonntag, den 2. Juni, im Tyroler Gasthof in Zillerthal. Feier des ersten Stiftungsfestes, bestehend aus

KONZERT

ausgef. von der Wandow'schen Kapelle, mit daran anschließendem Ball. — Anfang 4 Uhr. —

Es ladet dazu ergebenst ein Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Vergnügungsanzeigen.

Morgen Sonnabend Schweinschlachten.

Von 10 Uhr Wellfleisch und Wellwurst, abends gebratene Wurst. Nachmittag von 2 Uhr ab: Verkauf von fettem Schweinefleisch a Pfund 60 S, wozu ergebenst einladet
S. Schreiß, Gasthofbesitzer.

Goldene Aussicht, Hart i. N.

Sonntag, den 2. Juni: Einweihung und Saison-Eröffnung verbunden mit Tanzkränzchen. — Gut gepflegte Biere und Weine. — — Vorzügliche Küche. — Es ladet ergebenst ein Otto Siegert, Wasthau